

**bn**  
bibliotheks  
nachrichten  
1-2016

impulse  
informationen  
rezensionen

# bn bulletin

österreichisches  
bibliothekswerk

# bn.bibliotheksnachrichten

*impulse • informationen • rezensionen*

Motiv auf Titelseite: © Rhino Neal | flickr

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger:

Österreichisches Bibliothekswerk : Das Forum katholischer Bibliotheken,  
ein von der Österreichischen Bischofskonferenz getragener Verein.  
Vorsitzende: Uschi Swoboda ZVR: 493823239

Grundlegende Richtung: Impulse für die Bibliotheksarbeit und zur Leseförderung,  
Informationen für Öffentliche Bibliotheken, Rezensionen zur Orientierung bei der  
Medienauswahl.

Redaktion: Anita Ruckerbauer, Silvia Wambacher, Elisabeth Zehetmayer  
Leitung Rezensionen: Cornelia Gstöttinger  
Chefredaktion: Reinhard Ehgartner  
Grafik, Layout: Cornelia Gstöttinger, Reinhard Ehgartner

Alle: Elisabethstraße 10 5020 Salzburg  
T +43/662/881866 F +43/662/881866-6  
biblio@biblio.at www.biblio.at

Druck: Druckerei Roser, Hallwang

68. Jahrgang, Auflage: 2.100  
Die Zeitschrift erscheint viermal jährlich.  
Abonnement: € 28,00 (Ausland € 38,00)

Namentlich gezeichnete Rezensionen müssen mit der  
Meinung der Redaktion nicht übereinstimmen.

Bankverbindung: Bankhaus Spängler & Co.AG  
IBAN: AT22 1953 0001 0022 2006 BIC: SPAEAT2S

gefördert durch das

BUNDESKANZLERAMT  ÖSTERREICH

impulse

Aktuelle Buchtipps .....3  
 Thema „Erzähltes Blau“ ... von *Reinhard Ehgartner*.....9  
 Nachtmeerfahrt und Walfischdrachen ... von *Renate Langer*..... 11  
 Auf hoher See : das Meer in Bilderbüchern ... von *Silke Rabus*.....16  
 Von Selkies, Kelpies & betörenden Sirenen ... von *Elisabeth von Leon* .....21  
 Shades of Blue ... von *Brigitte Krautgartner* .....26  
 BLAU - wertvoller als Gold ... von *Nicole Malina-Urbanz* .....30  
 Aktuelle Bücher rund um Meer & Wasser.....35  
 biblio-Filmschnitt: in Kooperation mit der Zeitschrift „Filmdienst“ .....46  
 Projekt Aqua narrabilis - erzählbares Wasser ... von *Reinhard Ehgartner* .....48  
 Lesebilder : Bilderlesen - Lorenzo Costa: Maria Verkündigung ... von *Doris Schrötter*.....52  
 Eine Rezensentin: Cornelia Stahl.....54  
 Corinna Antelmann: Hinter die Zeit ... von *Reinhard Ehgartner* .....56  
 ELINET - European Literacy Policy Network.....58  
 The Right to Literacy .....62

informationen

Kinder erträumen ihre Bibliothek - ein Projekt der Bücherei Jagerberg ... von *Wolfgang Moser* .....66  
 Bibliotheken im Porträt: Öffentliche Bücherei Inzersdorf ... von *Gerlinde Falkensteiner* .....68  
 Veranstaltungsberichte .....70  
 Buchklub: Wissens-Trolley 2016 .....74

rezensionen

Sachbücher

Biografien, Briefe, Tagebücher .....75  
 Erdkunde, Geografie, Reisen .....81  
 Geschichte, Gesellschaft, Politik, Recht, Wirtschaft.....84  
 Kunst, Musik, Film, Theater, Tanz.....95  
 Naturwissenschaft, Technik, Medizin, Gesundheit, Landwirtschaft.....98  
 Literaturwissenschaft, Sprache, Buch, Bibliothek.....104  
 Philosophie, Psychologie, Pädagogik.....106  
 Religion.....113  
 Freizeit, Haushalt, Kochen, Wohnen, Sport .....119

Belletristik

Lyrik, Epen, Dramen, Märchen, Sagen.....126  
 Romane, Erzählungen, Novellen .....129

Kinder- und Jugendbücher

Kinder- und Jugendsachbücher.....176  
 Für Kinder bis 6 Jahre .....181  
     von 6 bis 10 Jahre .....189  
     von 10 bis 14 Jahre .....196

Hörbücher.....207  
 Spiele .....212

## Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Ganz ins Blaue hinein führt diese Ausgabe der bn.bibliotheksnachrichten. Wir tauchen hinab in den Urgrund des Wassers, navigieren durch Mythen, Märchen und Weltliteratur, begeben uns auf hohe See und spüren dem Meer in den Bilderbüchern und faszinierenden Wasserwesen in der Jugendliteratur nach.

Der Blaue Planet, die blaue Blume der Romantik und viele weitere Facetten von Blau und erzählbarem Wasser spielen neben zahlreichen aktuellen Neuerscheinungen eine tragende Rolle. Aber wir wollen hier nicht das Blaue vom Himmel versprechen... Am besten Sie vergewissern sich selbst und segeln mit durch das Medienmeer.

*Ihr biblio-Team*



Silvia Wambacher · Elisabeth Zehetmayer · Reinhard Ehgartner · Anita Ruckerbauer · Cornelia Gstöttinger

## Buchtipps

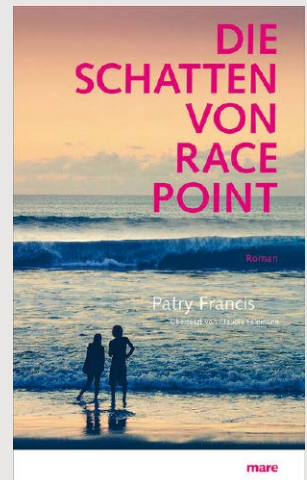
Cape Cod in Massachusetts ist der Hauptschauplatz dieses mitreißenden, breit angelegten Romans. Die selbst an diesem Ort ansässige amerikanische Autorin Patry Francis versteht es hervorragend, die Stimmungen dieser Meergegend einzufangen und in die sich über Jahrzehnte erstreckende, dramatische Handlung einzuflechten.

Die Halbwaise Hallie Costa wächst in großer Geborgenheit bei ihrem Vater, einem beliebten Arzt, auf. Doch dann sorgt ein Mord für Aufregung in der portugiesischen Fischercommunity. Hallie nimmt sich um ihren Mitschüler Gus Silva, den Sohn der Getöteten, an. Jahre später scheint dieses traumatische Erlebnis vergessen, aus den beiden jungen Menschen ist ein Liebespaar geworden. Bei einer ausgelassenen Strandparty im Freundeskreis kommt es jedoch zu einem verhängnisvollen Zwischenfall, der ihre Lebenswege trennt. Diese kreuzen sich erst wieder, als Gus - inzwischen katholischer Priester - des Mordes an einer mysteriösen jungen Frau verdächtigt wird, die ihn aus Angst vor ihrem gewalttätigen Ehemann mehrfach aufgesucht hat. Trotz verräterischer Tatortspuren bleibt die Leiche der Frau verschwunden und Gus wandert nur aufgrund erdrückender Indizien ins Gefängnis. Kann Hallie Vergangenes vergessen und ihrem einstigen Geliebten in Freundschaft beistehen? Erst als die Tochter der Verschollenen Kontakt zu Hallie und Gus aufnimmt, kommt Licht in die Angelegenheit und eine unerhörte Wahrheit tritt zu Tage...

Liebe, Freundschaft, Glaube, Moral, Verrat, Schuld und Schicksal sind die großen Themen dieses versiert geschriebenen, aus sieben Teilen bestehenden 600-seitigen Romans. Ein Schmöker für Erwachsene und Jugendliche, der kurzweiligen Lesegenuss für viele Stunden garantiert. Empfehlenswert!

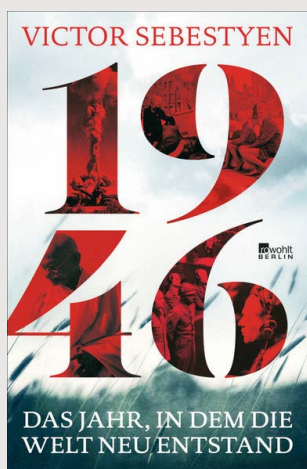
*Elisabeth Zehetmayer*

Opulenter Liebes- und Familienroman mit Thrillerelementen. (DR)



### **Francis, Patry: Die Schatten von Race Point**

: [Roman] / Patry Francis. Aus dem Amerikan. von Claudia Feldmann. - 2. Aufl. - Hamburg : mareverlag, 2015. - 591 S. ISBN 978-3-86648-226-5 fest geb. : ca. € 20,60



**Sebestyén, Victor: 1946**

: das Jahr, in dem die Welt neu entstand / Victor Sebestyén. Aus dem Engl. von Hainer Kober und Henning Thies. - Berlin : Rowohlt Berlin, 2015. - 538 S. : Ill., Kt. ISBN 978-3-87134-812-9 fest geb. : ca. € 27,80

**Weltgeschichte lebendig und spannend erzählt. (GE)**

1945: Kriegsende. Doch bedeutender als das Jahr 1945 gestaltet sich das darauffolgende. Um 1946 herum ranken sich politische Treffen und Ereignisse, die von weitreichenderer Bedeutung für die künftige Entwicklung Europas, Asiens und der USA waren als etwa die Teheraner Konferenz von 1943. Victor Sebestyén, Historiker und Journalist, analysiert die Rolle der Vereinigten Staaten und ihre überwältigende wirtschaftliche, finanzielle und militärische Dominanz auf der Weltbühne seit 1946. Mit Kapitelüberschriften wie „Das amerikanische Jahrhundert“, „Der Spion kam aus der Kälte“, „Überall, nur nicht nach Hause“, „Eine griechische Tragödie“, „Blutbad in Kalkutta“ etc. deutet Sebestyén Themen nur an, um sie nachfolgend spannend zu erzählen und mit Leben zu füllen. Dabei schreibt er nicht nur Weltgeschichte, sondern würzt sie mit Anekdoten aus dem Leben politischer Persönlichkeiten.

Ein Buch, das man, einmal mit der Lektüre begonnen, nicht aus der Hand legen möchte. Zu jedem Kapitel ist ein ausführliches Fußnotenverzeichnis hinterlegt. Fotos, die Auflistung der Archivmaterialien, ein umfangreiches Literaturverzeichnis und Personenregister machen das Buch zu einem unentbehrlichen Nachschlagewerk für Erwachsene und Studenten.

*Cornelia Stahl*

Albert Einstein



© huanjo | flickr

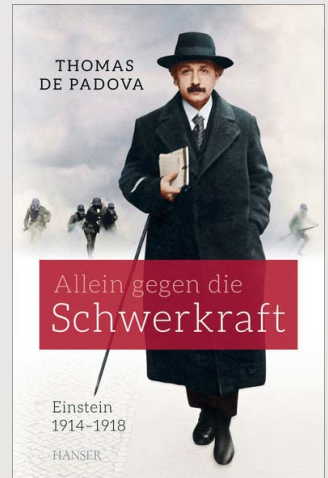
## 1916: Ein Weltkrieg, eine naturwissenschaftliche Sensation, ein jüdischer Forscher in Berlin. (GE)

Juli 1913 erhält der 34-jährige Albert Einstein in Zürich hohen Besuch: Walther Nernst und Max Plank sind gekommen, den aufleuchtenden Stern der theoretischen Physik nach Berlin zu holen. Einstein erkennt die berufliche Chance und nutzt zugleich die Gelegenheit, der verehrten Cousine Elsa nahe sein zu können. Mit seiner Frau und den beiden Söhnen macht er sich auf nach Berlin.

Spannend, unterhaltsam und kenntnisreich führt uns Thomas de Padova hinein in Einsteins Berliner Jahre und damit hinein in die militaristisch aufgeheizte Atmosphäre vor und während des Ersten Weltkriegs. Einsteins kühne Gedanken eines gekrümmten Raumes und einer in sich geschichteten Zeit legt er auf die Folie widersprüchlicher Welten: Das politische Ultimatum Österreichs an Serbien kontrastiert er klug mit dem demütigenden Ultimatum Einsteins an seine Ehefrau, im sonst von so hohen Ehrbegriffen getragenen Freundeskreis Einsteins wird der bestialische Gaskrieg entwickelt, private Tragödien sind in den Schrecken des Krieges eingebettet.

Auf politischer Ebene wird ein Einstein sichtbar, der seine Schweizer Staatsbürgerschaft und sein Renommee dazu nutzt, mutig für gesamteuropäische und pazifistische Positionen einzutreten. - De Padova gelingt es, schwierige Themen und komplexe Zusammenhänge in einem leichten Erzählton darzulegen. Ein hervorragendes Buch!

*Reinhard Ehgartner*



### **Padova, Thomas de: Allein gegen die Schwerkraft**

: Einstein 1914-1918 / Thomas de Padova. - München : Hanser, 2015. - 308 S. : Ill. ISBN 978-3-446-44481-2 fest geb. : ca. € 22,60



Mats Wahl erzählt  
vom Überlebenskampf  
in einer bedrohten, zerbrechlichen  
Welt, die unserer näher ist,  
als wir glauben ...

Auf das Überlebensnotwendige reduzierte Menschen -  
eine bedrückende Zukunftsvision. (ab 13) (JE)



**Wahl, Mats:  
Sturmland - die Reiter**

/ Mats Wahl. Aus dem Schwed.  
von Gesa Kunter. - München :  
Carl Hanser, 2016. - 250 S.  
ISBN 978-3-446-24936-3  
fest geb. : ca. € 15,40

Schweden in der Zukunft. Verheerende Umweltkatastrophen haben die Menschen gezwungen, sich auf das Notwendigste zu beschränken. Güter sind knapp und nur schwer zu beschaffen, Pferde sind die einzigen verbliebenen Fortbewegungsmittel. Diejenigen, die nicht in den Städten leben, wohnen abgeschottet auf dem Land, in ständiger Angst vor Überfällen oder willkürlichen Polizeikontrollen.

Wer sein Heim verlassen muss, macht dies schwer bewaffnet und unter Lebensgefahr. Als die 16-jährige Elin mit ihrem Bruder Vagn zu Einkäufen aufbricht, werden sie am Rückweg von Nachbarn überfallen und Vagn wird entführt. Elin zieht alleine los, um den Bruder zurückzuholen und begibt sich auf eine gefährliche Suche.

„Sturmland - die Reiter“ ist der erste Teil einer auf fünf Bände angelegten Dystopie des schwedischen Autors. Es ist ein düsteres, bedrückendes Buch, das eine Zukunftsvision malt, in der die Menschen in einer Welt voller Gefahren auf sich alleine gestellt sind und das Recht des Stärkeren gilt. Und dennoch zeigen die Menschen Hoffnungen und Sehnsüchte und sind auf der Suche nach einem besseren Leben.

Mats Wahls ausdrucksstarke Sprache, seine detailliert gearbeiteten Charaktere und die dichte Handlung machen diese Erzählung zu einer spannenden und nahegehenden Lektüre, die die LeserInnen bis zur letzten Seite mitreißt. Die Fortsetzung „Sturmland - die Kämpferin“ ist ebenfalls bereits erhältlich.

*Michaela Grames*





## Worüber sich der Schnupfenvirus freut. (ab 5) (JN)

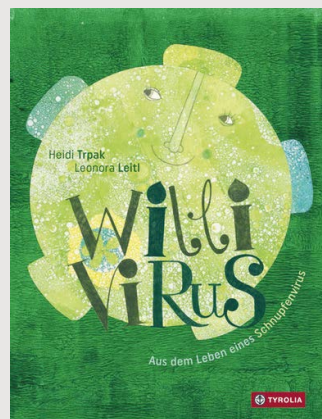
*Ihr kennt mich, ich habe euch schon öfter besucht.  
Dabei bringe ich immer ein schönes Geschenk mit:  
einen prächtigen Schnupfen.*

Des einen Leid, des anderen Freud. Willi Virus freut sich, wenn man in die Hand niest und mit dieser dann die Hand einer anderen schüttelt. Oder man sich mit der Hand den Rotz abwischt, den Türgriff anfasst und den nächsten darum bittet, die Tür zuzumachen. Oder wenn der Lichtschalter gedrückt und gleich danach in der Nase gebohrt wird. Denn dann kann er bestens von einem Wirt zum nächsten hüpfen. Viren brauchen Lebewesen, um sich zu vermehren, da sie selber keine solchen sind, sondern eine Hülle, in der sich Erbinformation befindet. Besonders im Herbst und Winter, wenn die Schleimhäute austrocknen, können sich die Viren leichter anhaften.

Heidi Trpak gelingt es nach dem großen Erfolg mit „Gerda Gelse“ (Deutscher Jugendliteraturpreis 2014) wieder, mit viel Humor und selbst eher Verdruss bringende Wesen ein wenig sympathischer zu machen. Zumindest kann man deren „Motivation“ nachvollziehen. Der Kreislauf der Natur ist kein humanistischer.

Leonora Leitls Illustrationen ergänzen den Humor des Textes und haben einen eigenen Witz. Die Pracht, Schönheit und Symmetrie der verschiedenen Viren stehen im Gegensatz zu ihrer Wirkung auf Menschen. Leitls Bilder wecken zumindest während des Betrachtens empathische Gefühle für den eigentlichen Übeltäter. Die Illustrationen sind großflächig und eine Mischung aus Zeichnung, Collage und Drucktechnik. Am Ende des Buches sehen wir verschiedene betroffene Nasen und lernen „Gesundheit“ in vielen Sprachen. - Empfehlenswert!

*Martina Adelsberger*



### Willi Virus

: aus dem Leben eines Schnupfenvirus / Heidi Trpak, Leonora Leitl. - Innsbruck : Tyrolia, 2015.  
- [13] Bl. : überw. Ill. (farb.) ; 27 cm  
ISBN 978-3-7022-3486-7  
fest geb. : ca. € 14,95



## Gemeinsam mit Kindern die Religionen entdecken - kreativ und respektvoll. (ab 8) (JP)

Wenn Kinder die Hände falten, dann machen sie das auf ganz individuelle Weise und daraus wird eine Bildstraße über vier Seiten. Wenn Kinder über Religionen nachdenken, dann tut sich was in ihren Köpfen - fotografisch umgesetzt mit einer Kopfbedeckung aus Trichtern, Schrauben, Kompass und Sieb. Worüber dieser Junge wohl nachdenkt? Ein anderer Junge hat sich einen goldenen Heiligenschein gebastelt und beobachtet nun skeptisch, wie dieser über ihm schwebt.

Der Fotokünstler Jan von Holleben lässt sich ganz auf die kindliche Sichtweise ein und kreierte gemeinsam mit Kindern fabelhaft ungewöhnliche Bilder. Kinder verschiedener Ethnien bilden das zentrale Motiv, dazu kommen Alltagsgegenstände und auch religiöse Symbole, die aber nie verkitscht werden. Auf diesen gut 60 Kreativfotos scheint vieles möglich und vor allem wollen sie weitergedacht werden.

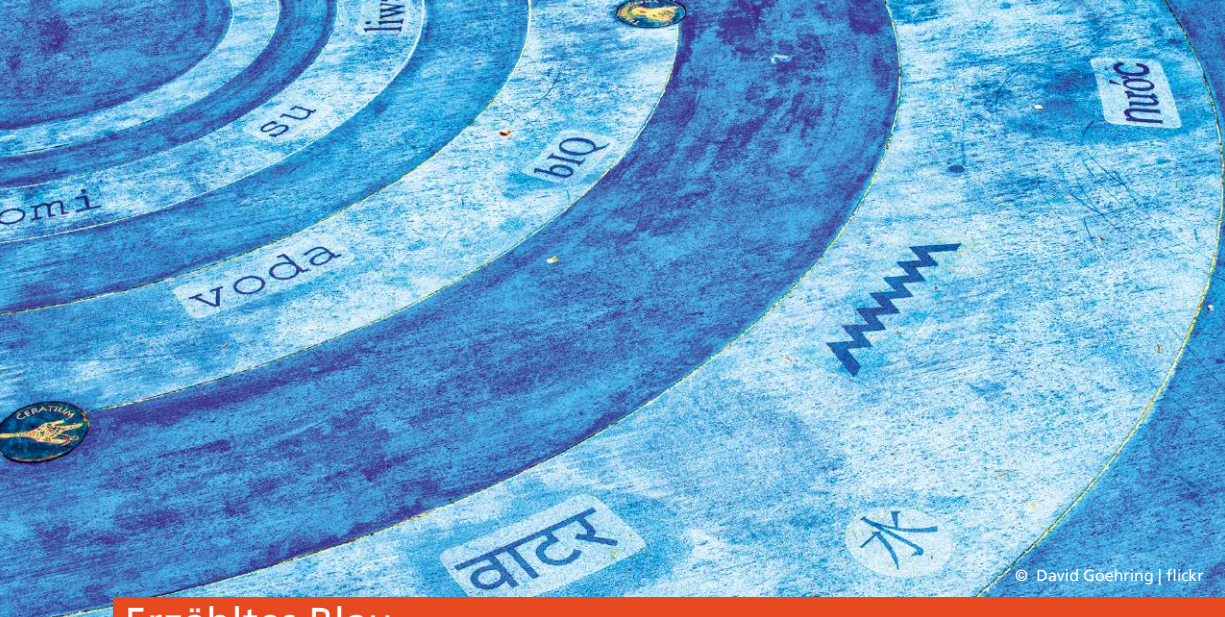
Das inhaltliche Gerüst bilden Fragen von Kindern zu fünf Weltreligionen. Warum war der Buddha so dick? Was passiert, wenn ein Jude ein Gummibärchen isst? Warum gibt es keine Päpstin? Die Antworten darauf sind voller Respekt allen Religionen gegenüber und gut verständlich für Kinder ab 8. Dieses tolle Buch ist eine gelungene Mischung aus Information und Anregung zum Selberdenken und breit einsetzbar, in der Familie und auch in Religionsunterricht und Gemeindegemeinschaft.

*Gabriele Doblhammer*



### **Wie heißt dein Gott eigentlich mit Nachnamen?**

: Kinderfragen zu fünf Weltreligionen / ein Buch von Jan von Holleben. Mit Texten von Jane Baer-Krause. - Stuttgart : Gabriel, 2015. - 169 S. : zahlr. Ill. (farb.) ISBN 978-3-522-30404-7 fest geb. : ca. € 17,50



© David Goehring | flickr

## Erzähltes Blau

Bilder aus dem Weltraum haben uns die Erde als Blauen Planeten vor Augen gestellt. Wir sind von Blau umfungen: Die Weite des Himmels, die Farben des Wassers - wir atmen und wir trinken dieses Blau, das uns umhüllt und sich nicht fassen lässt.

Aus dem Wasser kommt alles Leben - Geschichten vom Wasser führen uns in Bildern wieder an diese Ursprünge zurück und tauchen dabei hinein in alle Schattierungen dieser geheimnisvollen Farbe. Wer ins Blaue hinein aufbricht, macht sich erwartungsvoll auf den Weg in unbestimmte Regionen. Die Farbe der Sehnsucht führt hinaus in die Weite des Meeres und hinein in die Grenzenlosigkeit des Himmels.

Bis heute fasziniert uns Giotto mit seinen intensiv-blauen Himmelsgewölben, die zu Beginn des 14. Jahrhunderts ein neues Welt- und Himmelsbild entworfen haben. Die Romantik hat sich der Suche nach der „blauen Blume“ verschrieben - Natur

und Sehnsucht haben sich in diesem Motiv vereint. Die Maler der Romantik hat es aus ihren Ateliers hinausgezogen in die freien Landschaften der Natur, Bilder von der Weite des Meeres, Aufbrüche in blaue Himmelslandschaften gehören zu den beliebtesten Motiven.

Auf der folgenden Seite finden Sie ein Bild von Caspar David Friedrich, in dem sich diese Vorstellungswelten in hohem Maße verdichten. Entgegen damaliger Kunstprinzipien bildet eine Rückenfigur den zentralen Mittelpunkt eines Bildes. Niemand blickt uns entgegen, sondern eine Gestalt nimmt uns mit hinein in eine erhabene, geheimnisvolle, aufregende und zugleich auch einsame Perspektive auf die Größe der Welt und ihr Blau.

Die große Erzählung unserer Welt ist in Blau gehalten. In zahlreichen Beiträgen macht sich diese Ausgabe der bn auf die Suche nach der unauslotbaren Tiefe einer Farbe in ihren schillernden Aspekten und Bedeutungen.



Caspar David Friedrich:  
Der Wanderer über dem Nebelmeer, um 1818

## Nachtmeerfahrt und Walfischdrachen

: vom Hinabtauchen in den Urgrund des Wassers

von Renate Langer

*I hab nie ins Wasser gehen müssen... I maan scho: i wasch mi. I hab z'haus a Waschbecken, aber das genügt ma eigentlich. Aber ein Meer kommt mir nicht ins Haus... weil i hab kan Bedarf für soviel Wasser... da krieg i a bledes G'fühl. Das ängstigt mich. So a bissel in an Waschbecken oder an Lawur is grad gnua... net? Oder a See. I waaß, es gibt herrliche österreichische See-e. Aber i hab des net gern. Mir traamt oft von an See... I lieg auf aner Luftmatratzen... Auf amal kummt aner und ziagt de Stöpsln aussu... Oiweh... I hab manchmal furchtbare Träume...*

sagt Helmut Qualtinger als Herr Karl. Der Tiefenpsychologe C. G. Jung hätte in diesem Traum ein uraltes mythisches Motiv wiedererkannt. Das Hinabtauchen in gefährliche Fluten gilt seit jeher als besondere Mutprobe für Götter und Helden. Aber der Herr Karl ist halt kein Held.

### Erzählungen aus mythischer Tiefe

Im mesopotamischen „Enuma Elish“, dem ältesten schriftlich erhaltenen Schöpfungsmythos der Welt, ist Tiamat die Göttin des Salzwassers. Nachdem ihr Gemahl Absu vom

Gott Enki getötet worden ist, wird sie zur monströsen Personifikation des Chaos. In Gestalt einer Schlange oder eines Drachen will sie gemeinsam mit ihrem Sohn Qingu und einem Heer furchtbarer Mischwesen Vergeltung üben. Doch ihre Feinde schicken ihr „die siegende Sonne“, den Frühlingsgott Marduk, den Sohn Enkis, der sie und Qingu tötet.

Der Sonnengott muss die Reise ins Reich der Finsternis immer wieder auf sich nehmen, wie viele Mythen erzählen. Bekannt ist der ägyptische Re (oder Ra), der mit seiner Barke jeden Tag den Himmel und jede Nacht ein unterirdisches Gewässer durchquert, wo er, um am Morgen wiedergeboren zu werden, die Schlange Apophis besiegen muss. Viele mythische Helden folgen dem Vorbild der Sonnengottheiten und wagen sich ebenfalls in Abgründe hinab.

Gilgamesch, der Held des ältesten überlieferten Epos der Menschheit, bricht nach dem Tod seines Freundes Enkidu zur Unterweltsreise auf. Um ewige Jugend zu gewinnen,



taucht er in die Tiefe. Er überlebt zwar, doch die Unsterblichkeit bleibt ihm versagt, denn das magische „Kraut der Verheißung“ wird ihm von einer Schlange geraubt.

### **Biblische Bilder vom bedrohlichen Meer**

In der Bibel zeugen etliche Motive vom Einfluss der sumerisch-babylonischen Mythen. An Tiamat erinnert der mehrmals erwähnte Leviathan, der hier freilich männliche Züge trägt.

*Du hast zerschlagen die Häupter Leviathans, / Gabst ihn zum Fraß, zur Speise den Schakalen,*

preist der Psalmist die Größe Gottes (Ps 74,14), und Jesaja (Jes 27,1f.) prophezeit:

*An jenem Tage sucht Jahwe heim mit seinem Schwert, dem grausamen, großen und starken, den Leviathan, die gewundene Schlange, und tötet den Drachen im Meere.*

Auch im Buch Hiob zeigt sich Gottes Stärke im Sieg über das Chaos in Gestalt des Leviathan und des Urdrachen Rahab. Spöttisch fragt der Herr seinen Diener Hiob (Hiob 40,25):

*Ziehst du gar Leviathan an der Angel herauf, hältst mit der Schmur seine Zunge fest?*

Die bekannteste biblische Geschichte, in der ein Gigant des Meeres eine tragende Rolle spielt, handelt von Jona, der per Schiff vor seiner Berufung flieht. Da sendet Gott einen Sturm, der sich erst beruhigt, als man den

Propheten über Bord wirft.

*Aber der Herr ließ einen großen Fisch kommen, Jona zu verschlingen. Und Jona war im Leibe des Fisches drei Tage und drei Nächte. (Jona 2,1f.)*

Geläutert wendet er sich wieder Gott zu, worauf dieser das Tier dazu bringt, Jona ans Land auszuspeien. Die Dauer seines Aufenthalts im Fischbauch weist voraus auf die Zeitspanne, die zwischen Jesu Kreuzigung und Auferstehung vergehen wird. Jesus selbst stellt diese Analogie her und kündigt den Pharisäern das „Zeichen des Jona“ an (Mt 12,40; 16,4). Er wird in das „Reich des Todes“ hinabsteigen, wie es im Apostolischen Glaubensbekenntnis heißt, und die Gerechten des Alten Bundes aus dem Limbus befreien.

Im Leben Jesu deutet auch die Taufe im Jordan - ebenfalls ein Hinabsteigen, diesmal freilich in einen irdischen Fluss - auf den *descensus ad inferos* voraus:

*Die Ikone der Taufe Jesu zeigt das Wasser wie ein flüssiges Grab, das die Form einer dunklen Höhle hat, die ihrerseits das ikonographische Zeichen für den Hades, die Unterwelt, die Hölle ist. Das Hinabsteigen Jesu in dieses flüssige Grab, in dieses Inferno, das ihn ganz umschließt, ist so Vorvollzug des Abstiegs in die Unterwelt,*

schreibt Papst Benedikt XVI. in seinem Jesus-Buch (1,46).



verschlingende Wasserungeheuer: Das Jona-Motiv in einem Hochrelief der Basilika San Marco, Venedig

Jede Taufe vergegenwärtigt diese Unterweltreise mit darauf folgender Wiedergeburt, selbst wenn vom Eintauchen in die Flut nur ein kleiner symbolischer Rest erhalten ist.

### **Antike Vorstellungswelten**

Auch die alten Griechen kannten die Hadesfahrt als besondere Herausforderung, der nur die tapfersten Helden gewachsen waren. Im 11. Buch der „Odyssee“ besteht der Held das wohl grauenerregendste Abenteuer seiner Irrfahrt. Kirkes Rat folgend, segelt er an die „Grenzen des tiefströmenden Okeanos“, wo „böse Nacht [...] über die armen Sterblichen gebreitet ist“.

Dort, am Eingang zur Unterwelt, opfert Odysseus Schafe und lockt mit dem Blutgeruch die Toten aus den Tiefen des Hades herauf.

Herakles, eine Art Superman der Antike, dem unzählige Heldentaten zugeschrieben wurden, steigt natürlich auch in die Unterwelt hinab. Die zwölfte und schwierigste der „Arbeiten“, die er im Auftrag von Eurystheus erledigt, besteht darin, den Höllenhund Kerberos zu holen. Zudem befreit Herakles Theseus und Alkestis aus dem Totenreich. Ein andermal kämpft der vielbeschäftigte Held gegen ein Meeresungeheuer, um Hesione zu retten, die von ihrem Vater dem Poseidon geopfert worden ist. In manchen Sagen wird Herakles dabei verschluckt und muss sich drei Tage lang einen Weg durch die Ein-

geweide freihacken, was das Monster sein Leben, den Helden aber seine Haarpracht kostet.

Wie es im Hades aussieht, wissen wir von Plato. Im „Phaidon“ beschreibt der Philosoph den Abgrund, der sich unter einer Erdspalte auftut, als extrem wasserreich:

*In diesen Spalt nun strömen all diese Flüsse zusammen und strömen auch wieder von ihm aus; und alle werden so wie der Boden, durch welchen sie strömen. Die Ursache aber, warum alle Ströme von hier ausfließen und auch wieder hinein, ist, daß diese Flüssigkeit keinen Boden hat und keinen Grund.*

### **Germanische Mythen und Märchenwelten**

Verwandte Vorstellungen finden sich im germanischen Raum. Fast wie eine Paraphrase des Mythos von Tiamat und Marduk liest sich das altenglische Epos „Beowulf“. Der Titelheld fügt zunächst dem mörderischen Unhold Grendel eine tödliche Verletzung zu. Als Grendels Mutter Blutrache übt, macht Beowulf sich auf, um auch sie zu töten. Er muss dafür auf den Grund eines Moorees hinabtauchen. Während sich „seltsam Gewürm“ mit Zähnen und Klauen auf ihn stürzt, schleppt ihn „die Wölfin des Sumpfes“ (v. 1518f.) in ihre Höhle. Am Ende triumphiert der Held, obwohl das „scheußliche Moorweib“ bei weitem nicht so sexy ist wie Angelina Jolie in der Verfilmung von 2007.

Im Märchen von Frau Holle springt eine weibliche Lichtgestalt in einen Brunnen und gelangt durch das Element Wasser ebenfalls in eine Anderswelt, die zugleich Unter- und Überwelt ist. Zweifelhaft ist, ob der Name „Holle“ sich von der germanischen Totengöttin Hel herleitet. Jedenfalls war auch die vorchristlich germanische „helia“ (althochdeutsch) wie die orientalischen und griechischen Unterwelten durch einen Fluss von der Welt der Lebenden getrennt.

### Christliche Vorstellungen

Die christlich geprägte Literatur variiert das Motiv des *descensus ad inferos* auf vielfältige Weise. In der „Göttlichen Komödie“ steigt Dante ins Inferno hinab. Seine Beschreibung der Höllenströme lehnt sich an die griechische Hadestopographie an. Am ersten von ihnen, dem Acheron, scheitert er fast, denn der Fährmann Charon weigert sich, ihn überzusetzen. Unklar bleibt, wie er den Grenzfluss doch überwindet. Später gelangt er an die Styx und sieht den Phlegeton als blutigen Bach in den achten Kreis hinabstürzen. Alle Höllengewässer sammeln sich schließlich im Zentrum, dem neunten Kreis, und gefrieren dort zum Eissee Cocytus.

Dante vermisst indes Lethe, den Fluss des Vergessens. Ihn werde er außerhalb der Hölle finden, verspricht ihm sein Führer Vergil. Gegen Ende des „Purgatorio“, kurz bevor er das Paradies betritt, wird Dante in ihm baden.

### Mystisches Hinabsteigen

Einer Reise durch Abgründe gleicht auch „Die dunkle Nacht der Seele“ des Johannes vom Kreuz. Der Mystiker vergleicht die Phase der Depression und Gottferne, die der Vereinigung mit Gott vorangeht, mit dem Zustand Jonas im Fischbauch und den Weg der Seele zu Gott mit einem Weg durch das Meer, in

dem keine Steige und Fußstapfen zu erkennen seien. Dazu zitiert er Psalm 77,20:

*Dein Weg ging durch das Meer und dein Pfad durch große Wasser; / doch niemand sah deine Spur.“* (N II, 17,7)

„Ade, verfluchte Welt! Du See voll rauer Stürme!“ schreibt Andreas Gryphius im Sonett „An die Welt“. Unter dem Eindruck des Dreißigjährigen Kriegs betrachtet er das ganze irdische Leben als Nachtmeerfahrt, deren Ziel das himmlische Jerusalem ist. Von den Greueln eines anderen Kriegs traumatisiert, entwirft Georg Trakl 1914 im Gedicht „Klage“ kurz vor seinem Tod ein ähnliches Bild:

*Sieh ein ängstlicher Kahn versinkt  
Unter Sternen,  
Dem schweigenden Antlitz der Nacht.*

Hier gibt es keine Jenseitshoffnung mehr.

### Faust im Reich der Mütter

In Goethes „Faust II“ steigt der Held in das gestalt-, zeit- und ortlose Reich der „Mütter“ hinab. Um ihm eine Vorstellung von deren „ewig leerer Ferne“ zu geben, wählt Mephisto nicht zufällig bedrohliche Wasserbilder:

*Und hättest du den Ozean durchschwommen,  
/ Das Grenzenlose dort geschaut,  
/ So sähst du dort doch Well' auf Welle  
kommen, / Selbst wenn es dir vorm Untergange graut.“* (V. 6239ff.)

Faust wagt die Reise und bringt aus dem „tiefsten, allertiefsten Grund“ nicht nur Helena, sondern auch neue Lebenskraft mit.

### Ein Motiv in vielerlei Gestalt

Wie durch die Mythologie, so zieht sich das Motiv des Abstiegs in feuchte Untiefen durch Weltliteratur und Filmgeschichte. Herman Melvilles „Moby-Dick“ ist ebenso als Beschreibung einer Nachtmeerfahrt lesbar wie Jules Vernes „Reise zum Mittelpunkt der Erde“ und „20.000 Meilen unter dem Meer“,





© Hartwig HKD | flickr

Joseph Conrads „*Herz der Finsternis*“ oder John Barths Kurzgeschichte „*Night-sea journey*“. Das glitschige Kanalnetz im „*Dritten Mann*“ ist eine ganz andere Unterwelt als der eisige Nordatlantik in „*Titanic*“ oder die Küstengewässer vor Amity, wo der „Weiße Hai“ samt gefräßiger Sippschaft sein Unwesen treibt, doch der mythische Hintergrund ist derselbe.

Aus der Kinderliteratur sei nur Carlo Colodis „*Pinocchio*“ genannt. Nachdem er in einen Esel verwandelt worden ist, versucht man ihn zu ertränken. Das Tier wird von Fischen gefressen, doch die Holzpuppe taucht unversehrt wieder auf, nur um sogleich von einem Hai verschlungen zu werden. Auf der Flucht aus dem Fischmaul rettet der Held nicht nur sich selbst, sondern auch seinen seit Jahren im Bauch des Ungetüms lebenden Vater. Es bedarf dann noch eines hilfsbereiten Thunfisches, der

beide vor dem Ertrinken rettet. Erst danach wird Pinocchio reif für seine Neugeburt als Menschenkind.

Die Begriffe „*Nachtmeerfahrt*“ und „*Walfischdrachenmythe*“ gehen auf den Afrikaforscher Leo Frobenius zurück, der im Buch „*Das Zeitalter des Sonnengottes*“ (1904) ihre fast universelle Verbreitung nachweist.

C. G. Jung deutet den Walfischdrachen als weiblich-mütterlichen Archetyp, der im Unbewussten beheimatet ist. Die analytische Therapie folgt dem Muster des *descensus ad inferos*. Wie ein mythischer Held steigt der Analysand in seine seelische Unterwelt hinab und trifft dort Ungeheuer, die ihn in psychotischen und depressiven Phasen mitunter auch verschlingen. Doch wie der Sonnengott wird er im Verlauf der Analyse aus den Untiefen wieder auftauchen und neu geboren werden.

Dr. Renate Langer ist Lehrbeauftragte im Fachbereich Germanistik der Universität Salzburg und Rezensentin der *bn.bibliotheksnachrichten*.





# Auf hoher See

## : das Meer in Bilderbüchern

von *Silke Rabus*

Das Meer ist ein Sehnsuchtsort. Und: Das Meer ist ein Schreckensort. Seit jeher erzählt man sich von diesem geheimnisvollen Kosmos, in dem man mit etwas Glück grazile Meerjungfrauen und grausame Wassermänner ebenso entdecken kann wie kostbare Schätze, verwunschene Inseln oder versunkene Städte. Die ambivalente Welt des Meeres spiegelt sich auch in der Bilderbuchliteratur wider: Da segeln abenteuerlustige Piraten über das Wasser, schwimmen zauberhafte Fischwesen durch das Nass, übernehmen fürchterliche Stürme die Regie. Eines muss man allerdings fast immer erkennen: Angesichts der Urgewalt und Unendlichkeit der wilden, schönen See ist der Mensch nur ein sehr kleines Wesen.

### **Die Nebelinsel**

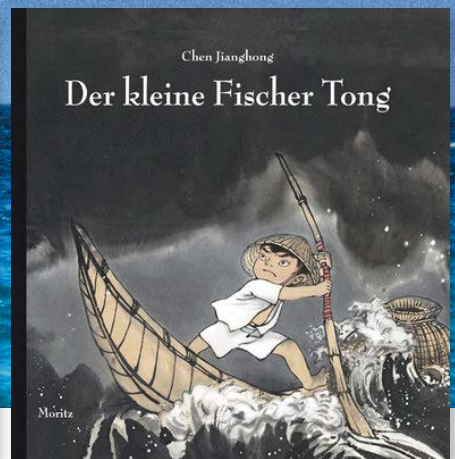
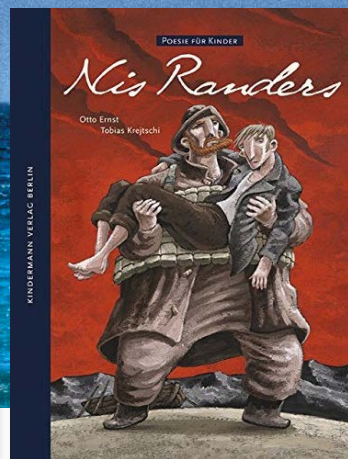
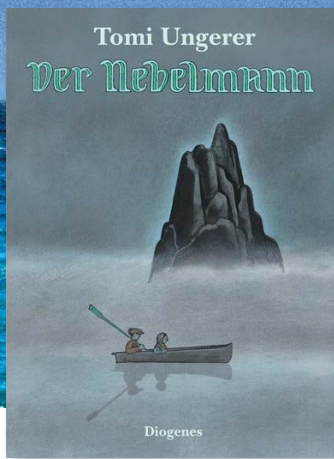
---

Das erfahren auch die beiden Protagonistinnen in [Tomi Ungerers Bilderbuch „Der Nebelmann“](#). Die in etwas altertümlich anmutenden Illustrationen gehaltene Irland-Hommage stellt die Fischerskinder Finn und Cara in den Fokus. Vor ihrer ersten Bootsausfahrt werden die Geschwister von den Eltern eindringlich gewarnt: „... haltet euch fern von der Nebelinsel! Das ist ein

*verwünschter, böser Ort, umgeben von tückischen Strömungen“*. Eines Tages jedoch kommt ein tückischer Nebel auf. Erst treibt es sie hinaus auf die offene See und dann, mit Einbruch der Dunkelheit, auf die gefürchtete Nebelinsel.

In den klar strukturierten, düsteren Bildern wird nun mit allen Erwartungen gespielt: Felsen sehen aus wie grimmige Gesichter, knorrige Äste gleichen Totenhänden, der Nebelmann mutet an wie ein Geist. Dass sich dieser schlussendlich als ein freundlicher, wenn auch flüchtiger Herr entpuppt, darf verraten sein. Das Meer allerdings, das sich wie ein Gürtel um die Insel legt, erweist sich als tückisch. Zwar treibt die Strömung die Kinder am nächsten Tag wieder nach Hause, ein Unwetter bringt ihr Boot aber fast noch zum Kentern.

Ob sich die Erlebnisse der Kinder letztendlich tatsächlich oder nur in ihrer Fantasie abspielt haben, bleibt ungeklärt: Die Insel – die man in der Tiefenpsychologie meist als Ort der inneren Entwicklung sieht – wird gleichermaßen durch die umgebenden Meereströmungen wie durch die einfältigen Ängste der LandbewohnerInnen geschützt.



### Ein Schrei durch die Brandung

Angst macht das Meer immer wieder, vor allem wenn die Elemente toben. Nicht schwarz, sondern blutrot zeigt sich der Himmel in Otto Ernsts Ballade „Nis Randers“. Im finstersten Unwetter ist ein Schiff auf einer Sandbank aufgelaufen und die Besatzung befindet sich in tiefster Not. Trotz des Flehens von Randers Mutter – sie hat schon ihren Mann und zwei Söhne an das Wasser verloren – stürzt sich der Kapitän mit sechs grobschlächtig gemalten Gefährten in einem Rettungsboot in die aufgepeitschte See.

In dick aufgetragenen, kräftigen Farben fängt Tobias Krejtschi den Kampf der Männer ein:

*Boot oben, Boot unten, ein Höllentanz!  
Nun muss es zerschmettern ...! Nein, es  
blieb ganz ...!  
Wie lange? Wie lange?*

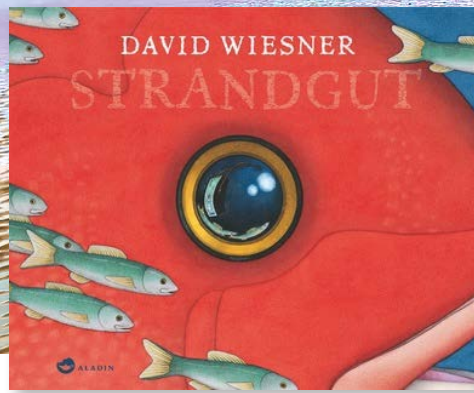
heißt es da, während sich Wellenberge auf-türmen und apokalyptisch wirkende Blitze über den Horizont zucken. Am dramatischen Höhepunkt der 1901 erstmals veröffentlichten Ballade verwandeln sich die schäu-menden Wellenkronen in stampfende, menschenfressende Pferde, die an Walter Cranes Ölbild „Die Rosse des Neptun“ aus dem Jahr 1892 denken lassen.

Grau und versteinert vor Angst wartet die Mutter am Hafen, bis das Boot zurückkommt und ausspuckt, was das Meer vor langer Zeit verschlungen hat: Nis Randers – und den jah-relang verschollenen Sohn Uwe.

### Wellen hoch wie Berge

Das Meer gibt, und das Meer nimmt. Das bringt der Sog der Wellen mit sich. Davon erzählt auch der chinesisch-französische Au-tor und Illustrator Chen Jianghong in seinem außergewöhnlichen Bilderbuch „Der kleine Fischer Tong“. Darin fährt ein Junge entgegen aller Warnungen bei unwirtlicher Witterung auf die offene See hinaus. Im schlimmsten Unwetter schlägt eine Riesenwelle – sie erin-nernt an Katsushika Hokusais Farbholzschnitt „Die große Welle vor Kanagawa“ – über ihm zusammen. Dabei macht der kleine Fi-scher Tong einen entsetzlichen Fang: Aus der Froschperspektive des Jungen beobachtet, beugt sich in einer atemberaubenden Tu-schezeichnung ein furchtbar anzuschauen-des Skelett über das Kind im Boot.

Weder durch Schläge noch durch Flucht lässt sich der nasse Knochenmann abschütteln: Düstere Bildfelder in schrägen Perspektiven spiegeln das dramatische Geschehen auf dem Wasser, das sich erst an Land wieder



beruhigt. Der Sturm flaut ab, die Farbgebung wird freundlicher. Der Junge aber bietet dem Skelett Decke und Feuer und schließlich noch seine letzte Schale Suppe an. Das Wunder passiert: Durch die mitfühlende Geste des Kindes verwandelt sich das Gerippe in einer kraftvollen Metamorphose in einen Fischer, der dem Jungen fortan nicht nur Trost und Schutz, sondern auch die Erkundung aller Geheimnisse des Meeres verspricht.

### **Seehunde an Land**

Und dass das Meer Geheimnisse birgt, steht außer Zweifel: „*Schwimmen habe ich nie gelernt, ich konnte es immer schon*“, heißt es etwa am Anfang von [Nikolaus Heidelbachs Bilderbuch „Wenn ich groß bin, werde ich Seehund“](#). Da sieht man einen feisten Jungen, der nach einem Sprung in die Tiefe in formvollendeter Eleganz wieder aus dem Meer auftaucht. Genau hier, an der Grenze zwischen Wasser und Strand, beginnt die Geschichte einer ungewöhnlichen Familie.

Das Setting ist einfach: Der Vater ist Fischer und oft abwesend, die Mutter arbeitet im Haus und im Garten und der schwimmende Sohn wechselt nach Belieben vom trockenen ins nasse Element. Doch wer Nikolaus Heidelbach kennt, weiß, dass er mit mehreren Erzählböden arbeitet, die in diesem Fall bis in die Untiefen der See reichen. Etwa dann, wenn die Mutter am Abend über das Meer

spricht: über Tintenprinzen und Todesqualen, über Meerjungfrauen und Seeponys.

Über fast acht Seiten und ganz ohne Worte ziehen die wundersamen, ineinander verschlungenen Wasserwesen in akribisch gearbeiteten Aquarellzeichnungen an uns vorbei und bis hinein in das Schlafzimmer des Jungen. Die See, das wird an dieser Stelle schon klar, birgt eine ungeheure Faszination für die Mutter, obwohl sie niemals mit ihr in Berührung kommt. Doch dann findet der Sohn ein Seehundfell und weiß sofort Bescheid: Es gehört jenen mythischen Halbwesen, die es an Land abstreifen, um eine Zeitlang als Mensch zu leben. Während der Ich-Erzähler noch dem Irrtum unterliegt, dass der Vater der Besitzer des Seehundfells ist, ist die Mutter bereits auf und davon. Und der Sohn? Wer weiß. Vielleicht wird er einmal ein Seemann. Oder doch ein Seehund? Auf dem Vorsatzpapier präsentiert sich das Meer jedenfalls als eine sehr abenteuerliche Welt.

### **Unterwasserbilder**

Was geschieht aber nun in diesen geheimnisvollen Gefilden unter der Wasseroberfläche? In [David Wiesners wortlosem Bilderbuch „Strandgut“](#) findet ein Junge am Meeresrand eine Kamera, deren Film er zur Entwicklung bringt. Auf den Fotos macht er faszinierende Entdeckungen. Auf querformatigen Panoramen tun sich verwunschene und akribisch

# Fiete Anders Miriam Koch

*Eine Reise mit dem Wind*



gemalte Bilderwelten auf:

Eine vielfüßige Krakenfamilie macht es sich in einer Wohnzimmereinrichtung auf dem Meeresboden gemütlich. Eine bewachsene Riesenschildkröte schwebt in Tarnfarben durch eine Meeresschneckenhäuserlandschaft. Überdimensionierte Seesterne entpuppen sich als lebende Inseln, neben denen selbst Wale klein aussehen. In den bunten Bildern des amerikanischen Künstlers erweist sich das Meer als einzigartige Wunderkammer. Prall gefüllt mit kostbaren Schätzen und bevölkert von faszinierenden Wesen, eröffnet die Kamera den Blick auf einen unzugänglichen und doch zauberhaften Kosmos.

## Reise mit der Fantasie

Um die Sprache des Meeres zu verstehen und Zutritt zu dieser erstaunlichen Welt zu erhalten, muss man oft nur ein wenig auf-

merksam sein. In Miriam Kochs Bilderbuch „Fiete Anders. Eine Reise mit dem Wind“ wird dem gleichnamigen, rot-weiß gestreiften Schaf von einer Möwe eine Flaschenpost zugespielt. Kaum geöffnet, beginnen Wind und Meer ihre Geschichten zu erzählen, unter anderem von einem weißen Land, hoch oben im Norden: Beim ersten Blick auf eine querformatige Doppelseite erkennt man zunächst nur einen schneebedeckten Hügel inmitten des Meers. Erst beim genaueren Hinschauen zeigt sich, dass die Insel, auf der der mit feinem Strich gezeichnete Fiete sitzt, eigentlich der Rücken eines gewaltigen Wals ist, der sich lautlos durch die spitzen Kegel der schwimmenden Eisberge schiebt.

Das Meer ist damit zugleich eine wogende Plattform für eine Reise mit der Fantasie. Und eine solche Reise lohnt sich immer!

Vorgestellte Bücher:

Tomi Ungerer: Der Nebelmann. Eine Geschichte aus Irland.  
Dt. von Anna-Cramer-Klett. Zürich: Diogenes Verlag 2012.

Otto Ernst/Tobias Krejtschi: Nis Randers. (Poesie für Kinder).  
Berlin: Kindermann Verlag Berlin 2015.

Chen Jianghong: Der kleine Fischer Tong. Aus dem Franz. von Tobias Scheffel. Frankfurt am Main: Moritz 2014.

Nikolaus Heidelberg: Wenn ich groß bin, werde ich Seehund.  
Weinheim/Basel: Beltz & Gelberg 2011.

David Wiesner: Strandgut. Hamburg: Carlsen 2007.

Miriam Koch: Fiete Anders. Eine Reise mit dem Wind.  
Hildesheim: Gerstenberg 2014.



Mag. Silke Rabus, Kunsthistorikerin und Germanistin und seit 1993 als Redakteurin, Journalistin, Jurorin und Vortragende im Kultur- und Literaturbereich tätig. Einer ihrer Schwerpunkte ist das Bilderbuch.

# Sichtbarkeit

für Bestände Öffentlicher  
Bibliotheken im Internet!



## Wo ist unsere Bibliothek, wenn wir sie brauchen?

Menschen suchen Informationen und Medien heute im Web. Suchmaschinen liefern fast alles zum gesuchten Thema, aber nicht den Bestand Ihrer Bibliothek!

**Das können Sie ändern – durch Ihre Teilnahme an WorldCat®.**

Ihr Bestand in WorldCat®, dem größten Bibliothekskatalog der Welt, ist der Schlüssel für Ihre Sichtbarkeit im Web. Je mehr Öffentliche Bibliotheken vertreten sind, umso wichtiger ist Ihr Bestand für Google & Co. **Zusammen sind wir effizienter.**

Weitere Informationen erhalten Sie unter:  
Tel.: +49 (0)6324-9612-4100 • E-Mail: [deutschland@oclc.org](mailto:deutschland@oclc.org)



Coverausschnitt aus Amanda Hockings „Watersong - Sternenlied“, cbt

## Von Selkies, Kelpies & betörenden Sirenen

: faszinierende Wasserwesen in aktueller Jugendliteratur

von Elisabeth von Leon

Der aquatische Naturstoff Wasser spielt in allen menschlichen Kulturen seit jeher eine große Rolle und ist Ausgangspunkt für verschiedenste Motiv- und Imaginationstypen. Bereits in der frühen griechischen Welt galt es als mysteriöser und ewiger Urstoff, wem sogar die Götter selbst entstammten. Aber neben den griechischen und römischen Mythen verdanken wir die Bevölkerung des Wassers auch dem germanisch-nordischen Sagenkreis und den schottisch/irisch/walisischen Volkslegenden: So tummeln sich in den Wassertiefen neben Monstern – darunter z.B. Riesenkraken und Schlangen – auch Sirenen, (männliche) Nixen, Meerjungfrauen und -männer und sogar Nymphen, also Was-sergeister.

*In ihnen [allen] kumulieren unsere Ängste vor dem Ertrinken. [...] Das ist wohl der Schlüssel zum schier unerschöpflichen Fleiß des Menschen, Fabelwesen zu erfinden. Sie dienen dazu, elementare Ängste zu bändigen.<sup>1</sup>*

*In einer Zeit, wo Wirklichkeit per Computeranimation synthetisch so perfekt hergestellt werden kann, dass sich Sinne und Erfahrung getäuscht sehen, gewinnen übernatürliche Orientierungspunkte und ganzheitliche Erklärungsmuster an Bedeutung.<sup>2</sup>*

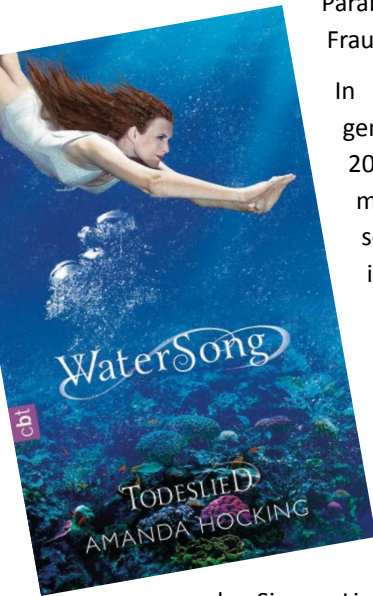
Neu hingegen sind die Tendenzen der Jugendliteratur, an welchen sich die einst majestätischen Figurationen des Wassers messen müssen. Sie vollziehen unwillentlich einen Wandel zur eindimensionalen Stereotypie: Auf ihre Symbolkraft wird zusehends vergessen und umso eingleisiger werden ihre Interpretationen – vom Vorbild zum Abbild.

### Trivialisierung

---

Vor allem davon betroffen sind die Sirene und die Seejungfrau. Zwei Figurationen, die unterschiedlicher nicht sein könnten: Die Sirene als todbringende, verführerische *femme fatale* der griechischen Mythologie mit betörender Schönheit und ebensolchem Ge-

sang; die Seejungfrau als vom Christentum entworfene zu erlösende, seelensuchende Parabel auf die gefallene Frau.



In der modernen Jugendliteratur nach 2000 werden diese miteinander verschmolzen, büßen ihre Varietät ein und verbleiben als in ihrer Göttlichkeit kastrierte Wasserfrauen – hinunterreduziert auf banale Triebfedern ihres Handelns: Mord bei der Sirene, Liebe bei der Seejungfrau.

Die *Watersong-Trilogie* von Amanda Hocking (cbt 2013f) weiß um ihre mythologischen Wurzeln in der griechischen Antike und entwirft ihre Sirenen zwar reißerisch, verweist aber ebenso auf die Ursprungsgeschichte derselben. Penn, Lexi und Thea sind die modernisierten Nach-



fahrinnen Parthenopes, Leucosias und Ligeias. Denn diese Töchter eines Flussgottes und einer Muse haben einst verabsäumt, Demeters Tochter zu beschützen, welche die drei daraufhin in schreckliche Vogelgestalten verwandelte

und damit zu einem Dasein als Harpyien, als Geleiterinnen des Todes verdammt.

Väterchen Fluss ermöglichte eine etwas harmlosere und femininere Gestalt als Seejungfrau und Mama Muse melodischen Gesang. Bis heute betören sie Menschen und locken diese in den Tod – so ist es auch mit der 16-jährigen Gemma geplant. Doch Hocking erweitert den mythischen Fluch um ein Schlupfloch und schickt Gemma auf eine Reise in die Abgründe des Meeres und ihrer Seele...

## Erotisierung

Natürlich werden Penn, Lexi und Thea entsprechend attraktiv und sexualisiert dargestellt, so wie es die Legende verlangt – allein die Cover zeigen ätherisch schöne Mädchen in blauen Sphären mit verlockendem Blick...

Einen Schritt weiter gehen Jugendromane, die männliche Wasserwesen erotisieren und als übernatürliche Verführerfiguren inszenieren. Die Porträts junger Frauen, die jeweils die glitzernden Deckel der „Meeres“-Reihe von Patricia Schröder (Coppentrath 2012-2013) zieren, blicken entsprechend erwartungsvoll.

Der kitschige Liebesmythos von ewiger Verbundenheit wird mit Pathos und Drama auf die Spitze getrieben. Elodie kann sich dem Nix Gordian kaum entziehen. Die Wassermänner hingegen brillieren mit (Mannes-) Kraft und gefährlicher Brutalität, zugleich aber auch mit Verführung und Ästhetik – beides feminine Attribute.

*Der Wassermann, dieses naturnahe und zivilisationsferne Wesen, ist der Mann, den es nicht geben darf.*<sup>3</sup>

Und der seinem Image getreu umso mehr reizt. Elosie zumindest kann sich dem Sog des Wassers nicht entziehen!



## Bestialisierung

Auf Fantasy-Kitsch verzichtet wird in [Maggie Stiefvaters](#) bildreichem Roman „*Rot wie das Meer*“ (script5 2012) rund um den schottisch-irischen Mythos der mörderischen Monster-Wasserpferde, die jährlich bei der fiktiven Insel Thisby aus dem Meer steigen und von mutigen Männern zu einem tödlichen Rennen gezwungen werden.

Es handelt sich dabei um Kelpies, bössartige Wasserpferde. Grundsätzlich reicht es schon aus, nur das Fell zu berühren oder die Mähne zu streicheln, und schon obsiegt das Wasserpferd und reißt sein Opfer in die Fluten, wo es ertrinkt – mit Vorliebe junge Frauen. Kennt jemand den wahren Namen eines Kelpies, fällt es in seinen Besitz und verrichtet jegliche Arbeit – stärker und schneller als jedes Landpferd.<sup>4</sup>

Bei Stiefvater ist es der ultimative Pferdeflüsterer Sean und die unkonventionelle Waise Kate, die darum kämpfen, „Capaill Uisce“ zu zähmen bzw. das alljährliche Wettrennen zu gewinnen.

## Romantisierung

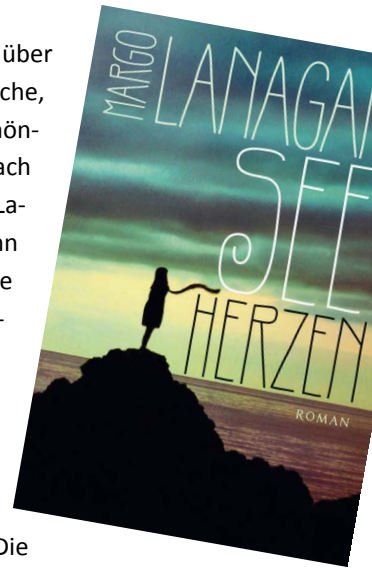
Einen originalen Mythos greift auch [Margo Lanagan](#) in „*Seeherzen*“ (rowohlt 2014) auf: Achronologisch nimmt sie die Perspektiven mehrerer Generationen ins Auge, die alle der gemeinsame Herkunftsort eint: Die raue Insel Rollrock, irgendwo im Norden. Dort erwacht in Misskaella Prout nach langen Jahren des Spotts und der Missachtung der Insulaner die Macht, Frauen aus den heimischen Robben herauszuziehen.

Die Sage der *silkie* oder *selchie* wurde von den frühchristlichen Eroberungszügen der Shetland- und Orkney-Inseln, der Hebriden,

der Faröer-Inseln und der irischen Küste mitgebracht. Die Legende berichtet von großen, grauen Seehunden, unter deren fischigen Fellen sich wunderschöne Frauen verbergen, die zu bestimmten Stunden bzw. Jahreszeiten die Seehund-Häute abstreifen und Menschengestalt annehmen: Dann tanzen sie bis zur Morgendämmerung.

Wer während des Tanzvergnügens das Fell einer Selkie an sich bringen kann, zwingt sie dadurch zu einem Leben in Menschengestalt an Land.<sup>5</sup>

Zu einer Fabel über menschliche Schwäche, dem Erliegen der Schönheit und der Gier nach Macht, wird auch Lanagans Roman. Denn schnell treiben Rache und Schikane Misskaella Prout dazu, ihre Magie auszuüben. Doch mit den Robbenfrauen zieht auch das Unglück auf die Insel. Die Männer plagt das schlechte Gewissen, die Frauen bleiben kalt wie der Ozean, dem sie entstammen – nur die Söhne dieser unerfüllten Generation schaffen in ihrer Naivität einen Lichtblick.



2016 lässt sich die Fremde nicht mehr in die zeitliche, territoriale oder kulturelle Ferne verbannen. Was einstmals Projektionsfläche für Fremdheit und Exotik war, ist nun Nachbarschaft.

*Die relativ unentdeckte Unterwasser-*

*welt bietet der Literatur weitaus mehr Möglichkeiten, ein Wesen in eine geheimnisumwobene, jenseitige und realitätsferne Welt einzubetten*<sup>6</sup>

- und damit eine perfekte Alltagsflucht hinein ins Phantastische!

<sup>1</sup> Frank Patalong: Mythologie und Angst: Nix mit der Nixel. Publiziert am 07.07.2012 auf Spiegelonline.de: www.spiegel.de/wissenschaft/natur/bewaeltigungsstrategien-fabelwesen-geben-der-angst-eine-gestalt-a-842576.html (12.02.2014, 19:34)

<sup>2</sup> Gabriele Bessler: Von Nixen und Wasserfrauen. Köln: DuMont, 1995. S. 7

<sup>3</sup> Beate Otto: Unterwasser-Literatur. Von Wasserfrauen

und Wassermännern. Würzburg: Königshausen & Neumann, 2001, S. 135

<sup>4</sup> Vgl.: Gwen Benwell / Arthur Waugh: Töchter des Meeres. Von Nixen, Nereiden, Sirenen und Tritonen. Aus dem Engl. v. Klaus Birkenhauer. Hamburg: Marion von Schröder, 1962. S. 155-158

<sup>5</sup> Vgl. ebda S. 11-16

<sup>6</sup> Beate Otto: Unterwasser-Literatur. S. 135



Elisabeth von Leon, 1988 gebürtige Südtirolerin, ist freie Mitarbeiterin der STUBE, freie Lektorin an der Universität Wien und unterrichtet Deutsch und Philosophie/Psychologie an höher bildenden beruflichen Schulen in Bayern. Mitglied der Jury des Frau-Ava-Literaturpreises.

## LESE-BEGEGNUNGEN

### ...mit Sirenen

Amanda Hocking: Watersong – Sternenlied / Wiegenlied / Todeslied. Aus dem Engl. von Violeta Topalova u. Anja Hansen-Schmidt. München: cbt 2013 / 2013 / 2014.

Helen Dunmore: Nixenblut / Nixenmagier / Nixenfluch. Aus dem Engl. von Knut Krüger. München: cbj Fantasy 2011 / 2011 / 2011.

Tricia Rayburn: Ocean-Rose-Trilogie: Erwartung / Verwandlung / Erfüllung. Aus dem Engl. von Ulrike Nolte. Berlin: Ullstein 2012 / 2013 / 2013.

Lisa Papademetriou: Sirenenfluch. Aus dem Engl. von Hanna Ermakov. Bindlach: Loewe 2011.

Mandy Hubbard: Der Kuss der Sirene. Aus dem Engl. von Franziska Jaekel. Ravensburg: Ravensburger 2013.

Elizabeth Fama: Syrenka – Fluch der Tiefe. Aus dem Engl. von Dorothee Haentjes. München: arsedition 2012.



### ...mit Kelpies

Maggie Stiefvater: Rot wie das Meer. Aus dem Engl. von Sandra Knuffinke u. Jessika Komina. Bindlach: script5 2012.

Holly Black: Die Zehnte. Aus dem Engl. von Anne Brauner. Würzburg: Arena 2003.

### ...mit Selkies

Margo Lanagan: Seeherzen. Aus dem Engl. von Mayela Gerhardt. Reinbek: rowohlt 2014.

### ...mit Wassermännern

Patricia Schröder: Meeresflüstern / Meeresrauschen / Meerestoben. Münster: Coppenrath 2012ff.

Anna Banks: Blue Secrets: Der Kuss des Meeres / Das Flüstern der Wellen / Der Ruf des Ozeans. Aus dem Engl. von Michaela Link. München: cbt (Taschenbuch) 2013 / 2014 / 2015.



# sehnsucht in blau

: eine geheimnisvolle Blume als  
Symbol romantischen Denkens

In die Gefühlswelt der Romantik ist die Sehnsucht nach Weite, nach Aufbruch, nach alles übersteigender Liebe, Hingabe und grenzenloser Erfüllung eingeschrieben. Dieses Sehnen kann man in Geschichten kleiden oder psychologisch darlegen, fassen kann man es nur auf einer symbolischen Ebene.

In seinem Romanfragment „Heinrich von Ofterdingen“ führt Novalis seinen Helden in traumartigen Szenen zur Entdeckung einer blauen Blumen, die ihn faszinierend wie unerreichbar anzieht und in der er Züge seiner Geliebten entdeckt. Spätere Dichter haben dieses Motiv aufgenommen und es zu einem der zentralen Motive der Romantik erhoben.

Die blaue Blume ist nach wie vor ein wesentliches literarisches Motiv, ihre Ausgestaltung und Benennung sind offen, verschiedene Blumengattungen werden genannt und ins Bild gesetzt - das Geheimnis bleibt letztlich gewahrt.



Georg Philipp Friedrich  
von Hardenberg, genannt  
Novalis: 1772-1801

*Joseph von Eichendorff hat die zentralen Sehnsuchts-Motive in seinem Gedicht „Die blaue Blume“ (1818) gebündelt.*

Ich suche die blaue Blume,  
Ich suche und finde sie nie,  
Mir träumt, dass in der Blume  
Mein gutes Glück mir blüh.

Ich wandre mit meiner Harfe  
Durch Länder, Städt und Au'n,  
Ob nirgends in der Runde  
Die blaue Blume zu schau'n.

Ich wandre schon seit lange,  
Hab lang gehofft, vertraut,  
Doch ach, noch nirgends hab ich  
Die blaue Blum geschaut.



## Shades of Blue

: Assoziationen zu einer Farbe

*von Brigitte Krautgartner*

Ein Blick auf die Ägäis, die Meeresoberfläche sehr glatt, die Sonne spiegelt sich darin. Eine Landzunge und eine kleine Nachbarinsel heben sich vom Wasser ab. Darüber ein azurfarbener Himmel mit ganz kleinen weißen Wölkchen. So sieht eines meiner Lieblingsfotos aus dem Vorjahr aus, aufgenommen an einem Maitag auf der zauberhaften Insel Santorin.

Das Bild habe ich auf meinem Handy als Hintergrund. Wann immer ich auf das Display sehe, etwa um eine App zu öffnen, richte ich meinen Blick gewissermaßen nach Santorin und auf die Farben, für die diese Insel so berühmt ist: Weiß und Blau. Die gekalkten Mauern der Gebäude auf den Kykladen, die blau gestrichenen Möbel der Taverne unten am kleinen Hafen - Postkartenmotive an jeder Ecke, das gibt es wirklich...

Mir hilft es, dieses Foto zu betrachten. Es ist, als würde es mir versichern: die romantischen Landschaften in der Ferne existieren tatsächlich, du kannst sie jederzeit besuchen.

Besonders an ungemütlichen Februar- und Märztagen, mit Hochnebel und unangenehmer Kälte ist allein dieses Wissen Goldes wert. Man muss es gar nicht tun, es reicht das Bewusstsein, dass man (früher oder später) ganz einfach eine Reise ins Blaue antreten kann und dann das selbige genießen. Und selbstverständlich ist es dazu nicht notwendig, ins Ausland zu reisen. Österreichische Seen mit Bergpanorama im Hintergrund erfüllen diesen Zweck ebenso wie exotische Traumstrände. Allenfalls ist es eine Geschmacksfrage.

### Ein Symbol für...

Blau, das steht irgendwie für Ferne, für Freiheit - und für die Sehnsucht danach. Der Himmel, Jahrtausende lang nur mit Blicken erreichbar, nicht mit Luftfahrzeugen. Die Flüsse und Ströme, die Hunderte und Tausende von Kilometern zurücklegen, bis sie dann ins Meer münden, dessen Ausmaße für einen Menschen schier unendlich sind: bis zum Horizont und weit darüber hinaus.



Blau ist eine Farbe, die Künstlerinnen und Künstler inspiriert.

Da gab es die Künstlergruppen „*Der Blaue Reiter*“ und „*Die Blaue Vier*“, Pablo Picasso hatte zu Anfang des 20. Jahrhunderts eine blaue Schaffensperiode und Yves Klein hat sich auf diese Farbe sozusagen spezialisiert und das IKB (International Klein Blue) entwickelt. Als junge Journalistin habe ich über den Film „*Drei Farben: Blau*“ des polnischen Regisseurs Krzysztof Kieslowski berichtet.

### In Musik und Literatur

Und in der Musik spielt der Blues, der ein Gefühl schmerzhafter Sehnsucht als Grundlage hat, eine bedeutsame Rolle. Von einem typischen mediterranen Sommertag, der allerdings etwas Träges und Langweiliges hat, singt Adriano Celentano in „*Azurro*“. Und wenn Reinhard Mey überlegt, wie es wohl über den Wolken ist, dann kennen wir die Antwort: Blau.

In der Romantik war die „blaue Blume“ ein zentraler Topos. Sie steht für „*Sehnsucht und Liebe sowie für das metaphysische Streben nach dem Unendlichen*“, weiß die Internet-Enzyklopädie Wikipedia.

Persönlich finde ich, dass Blau auch eine durchaus erotische Komponente hat. Ein sehr dunkles Blau, von dem man sich fragt, ob es nicht schon schwarz ist, das dadurch etwas rätselhaftes, ja fast magisches bekommt... Ein Abendkleid aus einem solchen Stoff, getragen von einer Filmdiva, Elisabeth Taylor vielleicht oder Marlene Dietrich... Die hat als Blauer Engel ja eine unwiderstehliche Faszination ausgeübt.

Auch ich hatte einmal ein blaues Abendkleid, genäht von meiner Mutter. Es war allerdings in einem sehr unschuldigen Farbton gehalten: Hellblau, mit silbrigen Streifen. Und damals schon ist mir dazu immer eine Zeile von Leonard Cohen eingefallen: „*and her dress was blue and silver, and her words were few and small*“. „*Our Lady of Solitude*“ heißt das Lied, aus dem das Zitat stammt. Und dann gibt es natürlich noch seinen „*Famous Blue Raincoat*“, in dem er einen Brief schreibt, an einen Mann, der einmal sein Rivale um die Gunst einer Frau war.

### Zwischen Geheimnis und Wirklichkeit

Blau gilt als die Farbe der Treue, und vielleicht hat es damit zu tun, dass die katholische Tradition die Farbe Blau der heiligen Maria zu-

ordnet. Allgemeiner betrachtet steht Blau für Mystik, möglicherweise weil es eben nach oben führt, in die Ferne und Weite, und dabei keine Grenzen zu kennen scheint. Egal, wie weit man auch vorzudringen vermag in diese Sphäre, es geht immer noch weiter.

Zu diesem überirdischen Blau scheint es da gar nicht zu passen, dass blau als Farbe auch für die Arbeitswelt steht. Von den USA bis China, sprich: von den Bluejeans, die anfangs als unverwüstliche Hosen für Landarbeiter konzipiert wurden, bis hin zur blauen Einheitskluft chinesischer Arbeiterinnen und Arbeiter unter dem Mao-Regime. Blaue (bzw. blaugraue) Arbeitsmäntel und der sprichwörtliche Blaumann sind auch bei uns immer noch verbreitet, sie stehen für manuelle Arbeit, für Arbeit in Werkstätten oder in der Haustechnik.

### Ein Leben in Blau

Doch besteht tatsächlich eine so große Kluft zwischen dieser so konkreten Realität und der hehren Mystik?

Im Laufe der Jahrhunderte hat es Personen bzw. Bewegungen gegeben, die hier durchaus eine enge Verbindung gesehen haben. Benedikt von Nursia eben und ihm folgend zahllose Ordensleute, die sich das Prinzip „*Ora et labora et lege*“ (bete, arbeite, lies) zu eigen gemacht haben.

Aber auch die französischen Arbeiterpriester sind in diesem Spannungsfeld zu verorten. Sie haben sich gezielt in Arbeitervierteln niedergelassen und auch selber Hand angelegt, in Fabrikshallen oder den Docks großer Häfen. Diese Bewegung existierte jedoch nur wenige Jahrzehnte lang und wurde 1959 vom Vatikan verboten.

Als Schwester im Geiste möchte ich hier Si-

mone Weil anführen: Asketin, Mystikerin, Philosophin und Mitglied einer kleinen, anarchistischen Gewerkschaftsgruppe - sie weist viele Facetten auf. Scheinbar Widersprüchliches hat sie auf ganz individuelle Weise zusammen gebracht und in sich vereint.

Und auch sie fallen mir in diesem Zusammenhang ein: die „Kleinen Schwestern Jesu“. Die Angehörigen dieses Ordens tragen keine einheitliche Kleidung, auch keinen Schleier. Ihr Markenzeichen ist die Farbe Blau: Blusen, Kleider, Röcke, Hosen, Pullover und Jacken: Es ist immer dieselbe, eine Farbe. Und es ist immer dasselbe, eine Prinzip: Sie sind ganz bewusst und konsequent dort aufzufinden, wo die „kleinen Leute“ leben, die gesellschaftlich Ohnmächtigen, einfache Menschen in einfachen Berufen, Arbeitslose, Mindestrentner und Migrantinnen.

In diesem Milieu sind sie zu Hause, sie arbeiten selber als Reinigungskräfte (nicht selten in blauen Kleiderschürzen übrigens), sitzen an Supermarktkassen oder sind als Küchenhilfen tätig - um nur drei Beispiele zu nennen. Eine bewusste Solidarität mit den Benachteiligten soll auf diese Weise zum Ausdruck kommen. Kein Blick von oben herab, der andere als Objekte (oder freundlicher formuliert: Adressaten) der Seelsorge wahrnimmt - sondern ein Umgang auf Augenhöhe: Ein gleichrangiges Miteinander, wechselseitige Unterstützung in einer Welt, die es einem nicht einfach macht.

Gelebtes Christentum wird hier auf eine ganz unpräzise Weise glaubwürdig, und es überrascht nicht, dass die Begegnung mit muslimischen Gläubigen hier auf ganz unkomplizierte Weise gelingt.

Dieses interreligiöse Moment ist schon in den Grundfesten dieser Ordensgemeinschaft

zu finden. Sie beruft sich auf die Gedanken des Charles de Foucauld. Dieser französische Eremit lebte zu Beginn des 20. Jahrhunderts in den Gebieten der algerischen Tuareg. Nicht um zu missionieren, sondern um in dieser einzigartigen Umgebung seine eigene Spiritualität weiterzuentwickeln.

Heuer, genauer gesagt am 1. Dezember 2016, ist sein 100. Todestag. Er wurde ermordet, offenbar weil gewisse Kreise mitten im Ersten Weltkrieg vor diesem rätselhaften Franzosen Angst hatten. Die Menschen um ihn herum,

die, mit denen er regelmäßig zu tun hatte, waren entsetzt über seinen gewaltsamen Tod. Sie waren diesem weisen Mann, der sich so unaufdringlich für ihr Leben, ihre Sprache und ihre Kultur interessierte, von Herzen zugehen.

In seinem Farbuniversum haben sie ebenfalls eine zentrale Rolle gespielt: das Blau des Himmels und das Weiß der Wolken. Ergänzt durch die vielfältigen Gelbtöne der Wüste Sahara. Je nach Sonneneinstrahlung satt und gehaltvoll oder zurückhaltend blass.

Brigitte Krautgartner, geboren 1966 in Steyr, Studium der Romanistik (Französisch und Italienisch), Journalistenausbildung an der katholischen Medienakademie, seit vielen Jahren als Redakteurin in der ORF-Hörfunkabteilung Religion tätig, Mutter einer erwachsenen Tochter. Der dritte Band ihrer Kinderbuchreihe „Kiki löst den Fall“ erschien 2011.



© Foto ORF



# FAMILIEN aufstellung

... der alleinerziehende Vater, die kleine Schwester, die Stiefmutter, große und kleine Brüder, das Baby, die peinliche Verwandte, **der familiäre Mittagstisch**, die vampirisch-menschliche Patchwork-Familie, die zugereisten Vorfahren, die Helikopter-Eltern, die Katze, der vergessliche Großvater, der unerwartete Zwilling, die abwesende Mutter – **alles Familie ...**

**1000 und 1 Buch.** Das Magazin für Kinder- und Jugendliteratur  
Nr. 1/2016 | Info und Bestellung: [www.1001buch.at](http://www.1001buch.at) | [office@1001buch.at](mailto:office@1001buch.at) | +43 1 505 03 59



© m-louis .© | flickr

# BLAU: wertvoller als Gold

: kulturhistorische Betrachtungen zu den Farben Blau

*von Nicole Malina-Urbanz*

Eigenschaften und Bedeutungen von Farben sind für uns heute selbstverständlich und werden als gegeben wahr- und angenommen, zumal deren Herleitungen logisch und plausibel erscheinen. Zahlreiche Überlegungen basieren darauf und prägen unseren Alltag. Umso mehr ist man irritiert, wenn beispielsweise bei Kunstwerken oder Werbekampagnen dieser Kanon an Zuschreibungen teilweise bewusst gebrochen wird. Begibt man sich auf Reisen – ob nun geografisch oder historisch – und verlässt das einen umgebende Wertesystem, wird jedoch sehr schnell klar, dass eben die einer bestimmten Farbe zugeschriebene Eigenschaft und Bedeutung keinesfalls eindeutig, mitunter sogar völlig konträr sein kann.

Ebenso abwechslungsreich und vielfältig verhält es sich mit den Bezeichnungen, die es weltweit für eine bestimmte Farbe gibt. Im Grunde birgt jede Farbbezeichnung eine eigene Geschichte in sich, die zugleich kulturhistorischer Ausdruck der Zeit ihrer Entstehung und ihrer Verwendung ist. Alleine die Bezeichnungen Himmelblau, Quietschblau, Meeresblau, Nachtblau, Blitzblau, Enzian-

blau, Veilchenblau, Kobaltblau, Tintenblau, Jeansblau, Preußischblau, Königsblau usw. verdeutlichen nicht nur die reichhaltige Farbpalette der Farben Blau, sondern künden darüber hinaus von spannenden Geschichten und erlauben eine Vielzahl an Assoziationen.

In Anbetracht dieser noch lange nicht vollständigen Liste an Blau-Bezeichnungen in der deutschen Sprache ist es nicht verwunderlich, dass die Farbe Blau die unangefochtene Lieblingsfarbe der letzten zweihundert Jahre darstellt. Der Grund liegt wohl auch darin, dass mit ihr durchwegs Positives verknüpft wird. Blau ist die Farbe der Sehnsucht, des Traumes und der Vorstellung von unendlicher Weite – sei es nun zu Luft oder zu Wasser. Es ist die Farbe des Himmels und des Meeres. Sie wirkt kühl, entspannend und ausgleichend. Wer träumt nicht im grauen Alltag von den blauen Tiefen des Meeres und aquamarinfarbenen Buchten unter strahlend blauem Himmel?

## **Romantisches Blau**

Wie so viele Zuschreibungen unserer Zeit, verweisen auch jene zur Farbe Blau in das





Stephan Lochner: Madonna im Rosenhag, um 1450

19. Jahrhundert und wurden in dieser sehnsuchtsvollen Form in der Romantik geprägt. Als selbstverständlich angenommen werden sie weiter tradiert und finden beispielsweise auch Einzug in die zeitgenössische Literatur für junge Leserinnen und Leser – so etwa in das 2008 in Wien erschienene Bilderbuch „Das Farbenmärchen“ von Natalie Hafner-Lugschitz und Nina Dulleck:

*Da floss das Blau herbei, gemächlich und ruhig: ‚Ich bin immer da, wenn du mich brauchst‘, sagte es, glitt dahin und weitete sich aus. ‚Bei mir kannst du träumen ...‘ In seiner Weite erschien es fern und tief und zugleich kühl und verlässlich. Damit es alle Einwohner des grauen Reiches, der König, die Königin und Prinzessin in seiner Weite und Größe sehen konnten,*

*glitt es bis in den Himmel und von dort ins Meer und in die Flüsse und Seen.*

Deutlich sind hier Anklänge an die stark mit der Farbe Blau verknüpfte romantische Sehnsucht zu spüren. Überhaupt war es die Romantik, die die Farbe Blau endgültig zum Kult erhoben hatte. So gilt die Suche nach der „blauen Blume“ in dem unvollendeten Roman „Heinrich von Ofterdingen“ von Novalis als der Inbegriff der Romantik schlechthin und ist ein noch heute gültiges Sinnbild für die Suche und Sehnsucht nach Einheit und Unendlichkeit.

### Der Mantel der Madonna

Ein Blick weiter zurück in die Geschichte zeigt,



Giotto: Freskoausschnitt aus der Capella degli Scrovegni, Padua

dass dies nicht immer so war und heutige der Farbe Blau zugeschriebene Qualitäten sich erst im Laufe der Zeit allmählich entwickelten. Überhaupt weist der französische Historiker Michel Pastoureau in seinem Werk „BLAU. Die Geschichte einer Farbe“ darauf hin, dass es „keine transkulturelle Wahrheit über Farbe“ gibt.

*Solche Zuordnungen sind reine Konvention, die sich je nach Zeit und Ort verändert.*

Blau wurde, so Pastoureau, sogar über eine lange Periode hinweg als eine warme Farbe wahrgenommen. Selbst bei Goethe wurde sie noch als teilweise warm beschrieben. Sogar Wasser wurde ursprünglich nicht automatisch mit Blau in Verbindung gebracht, da auch diese Zuschreibung sich erst im Laufe der Zeit entwickelte. Darüber hinaus hatte die Farbe Blau in der Antike und im Frühmittelalter keinen guten Ruf bzw. hatte über viele Jahrhunderte, ja Jahrtausende hinweg keine wirkliche Bedeutung – sie war schlichtweg unbedeutend. Der tatsächliche Triumphzug der Farbe setzte verstärkt ab

dem 12. Jahrhundert ein und äußerte sich in unterschiedlichen Lebensbereichen. Eine wesentliche Station auf dem langen Weg zur dauerhaften Lieblingsfarbe war die zunehmende Gestaltung der Kleidung der Jungfrau Maria in der Farbe Blau, die damals noch stark mit Trauer assoziiert wurde. Aus einem ursprünglich dunklen Farbton entwickelte sich dann sukzessive ein intensiv strahlendes und reines Blau: Ultramarin.

### **Teurer als Gold**

Wie der Name des Farbstoffes Ultramarin bereits verrät, war das für den intensiv blauleuchtenden Farbton benötigte Farbpigment „überseeisch“, sprich musste „über das Meer“ importiert werden. Natürliches Ultramarin wurde auf aufwändige Weise mit besonderen Verfahren aus dem Halbedelstein Lapislazuli hergestellt. Dieser Umstand und auch die Tatsache, dass Lapislazuli in guter Qualität nur in Afghanistan zu finden ist und folglich über einen langen und beschwerlichen Transportweg angeschafft werden musste, machten Ultramarin zu einem kost-

baren Farbstoff - sein Wert übertraf sogar den von Gold. Aufgrund dieser Kosten wurde es nur mit Bedacht eingesetzt und war den Darstellungen von ganz besonderen Personen und Details vorbehalten – wie eben dem Mantel der Madonna. Selbst die Darstellung des Himmels wurde lange Zeit nicht in Blau ausgeführt.

### Blaua Unendlichkeit auf Patent

Die berühmteste Himmelsdarstellung ist wohl jene der Arenakapelle, der Cappella degli Scrovegni in Padua. Der beauftragte italienische Künstler Giotto di Bondone überspannte um 1304 ihr gesamtes Tonnengewölbe mit einem intensiv leuchtenden Blau. Auch seine zuvor ausgeführten Fresken in der Basilika San Francesco in Assisi beeindruckten nach wie vor besonders durch ihre blaue Leuchtkraft. Jahrhunderte

später inspirierten eben diese Assisi-Fresken den französischen Künstler Yves Klein dazu, Mitte des 20. Jahrhunderts monochrome Bilder in Ultramarinblau zu malen. Jahrelang experimentierte Klein zusammen mit einem Freund, um „seinen“ ultramarinblauen Farbstoff zu finden. Dieser sollte alle Qualitäten der Farbe auf materieller, insbesondere auf metaphysischer Ebene darstellbar und erfahrbar machen:

*Was ist Blau? Das Blau ist das sichtbar werdende Unsichtbare ... Das Blau hat keine Dimensionen. Es ‚ist‘ außerhalb der Dimensionen, derer die anderen Farben teilhaftig sind. (Yves Klein)*

1960 ließ Yves Klein, der bezeichnenderweise in Nizza an der Côte d'Azur geboren wurde, unter dem Namen „International Klein Blue“ (IKB) tatsächlich sein Ultramarinblau patentieren.

Mag.<sup>a</sup> Nicole Malina-Urbanz, BA, geboren 1980 in Dornbirn, ist Kunst- und Kulturwissenschaftlerin und Vermittlerin und leitet Zeit Punkt Lesen | Leseland Niederösterreich.

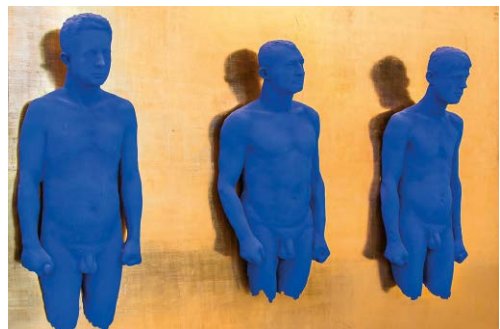


#### Zitierte Literatur:

Natalie Hafner-Lugschitz: Das Farbenmärchen. Ill. von Nina Dulleck Wien: G&G 2008. [o.S.]

Michel Pastoureau: BLAU. Die Geschichte einer Farbe. Berlin: Wagenbachs Tb 2015, S. 7 und S. 141.

Ein Leben für die Kunst in Blau:  
Yves Klein: Portrait relief de Claude Pascal,  
Arman et Martial Raysse, 1962. © Justin | flickr



# Faszination Vorlesen

## Faszination Vorlesen

: Geschichten und Sprache gemeinsam erleben / hrsg. von Elisabeth Zehetmayer und Reinhard Ehgartner.  
- 1. Aufl. - Salzburg: Österreichisches Bibliothekswerk, 2015.  
- 116 S. : zahlr. Ill. (farb.)  
ISBN 978-3-9504132-0-5  
kart. : ca. € 10,00



## Buchstart-Türhänger

98 x 205 mm, cellophaniert

10 Stück: € 6,00 (Mitglieder € 3,00)  
25 Stück: € 10,00 (Mitglieder € 5,00)

Bestellungen auf [www.buchstart.at](http://www.buchstart.at)

## Ein geheimnisvolles Meerwesen begleitet Jamies kranken Bruder in ein neues Abenteuer. (ab 12) (JE)

Nach einem Sturm finden die Zwillinge Ned und Jamie ein eigenartiges Meerwesen, halb Mensch, halb Fisch, am Strand von Chesil Beach auf der Isle of Portland und beschließen kurzerhand es mitzunehmen. Von ihrem Großvater, einem Seefahrer, geschult in alten Mythen um das Meer und die geheimnisvollen Wesen in dessen Tiefe, nähert sich Ned diesem winzigen Fischmann mit Kiemen und einer Flosse am Kopf an und nennt ihn liebevoll „Leonard“. Von Anfang an legen die eingewobenen Legenden um Meermenschen und ihr lockendes Lied eine tiefere Bedeutungsebene frei. Denn Ned ist krank, wird immer schwächer...

Tom Avery gelingt das Kunststück, in einfacher Sprache hoch poetisch zu schreiben. In wunderschöner Prosa macht er die Situation der Brüder einfühlsam fassbar: Dem bedrückenden Wissen um Neds tödliche Krankheit steht der von abenteuerlichen Träumen durchsetzte Alltag der Jungs gegenüber, sodass diese Geschichte vom Abschied nehmen und Loslassen nicht zu schwermütig wird. Hinweise auf „E.T.“ und „Star Trek“ - wir sind im Jahr 1983 und beides hochaktuell - lockern die traurige Stimmung: Denn diese zwei, die eng verbunden sind, sind große „Star Trek“-Fans und auf der Suche nach fernen Galaxien. Als Leonard auftaucht, wächst die Hoffnung in Jamie: Vielleicht kann er seinen Bruder retten?

Immer schon ist der kranke Ned der aufgewecktere, furchtlosere der Zwillingssbuben, Jamies persönlicher Captain Kirk, der ihn zu wagemutigen Entdeckungstouren antreibt und der am Ende ihres letzten gemeinsamen Abenteuers eine wichtige Botschaft für ihn hat: Weitermachen! Nach „Der Schatten meines Bruders“ (2014) wieder ein berührendes und tiefsinniges sprachliches Kleinod in gelungener Übersetzung von Wieland Freund und Andrea Wandel für LeserInnen ab 12 und Erwachsene. Besondere Empfehlung für alle Büchereien!

*Cornelia Gstöttinger*



### **Avery, Tom: Wenn der Sturm kommt**

: Roman / Tom Avery. Aus dem Engl. von Wieland Freund und Andrea Wandel. - Weinheim : Beltz & Gelberg, 2016. - 161 S. ISBN 978-3-407-82108-9 fest geb. : ca. € 13,40

Tutor: Flaschen und Müllfädelngläser, um opazifizierte Sachen zu transportieren. Foto: M. B. / Getty Images

## Was brauchen Strandforscher?

1. Nimm deine Eltern oder Freunde mit. Besorg dich einen Gefährtendenker, damit ihr weißt, zu welcher Uhrzeit ihr mit Eibe (Niedrigwasser) und Flut (Hochwasser) rechnen müsst.
2. Nimm → Sonnencreme mit und etwas zu trinken und zu essen. An kalten Tagen ist ein warmer Tee großartig!
3. Vor scharfkantigen → Muscheln, spitzen Felsen und Seeligkeitsteinen schütze dich Turschuhe, Gummistiefel oder Badeschuhe.
4. Eine Jacke mit vielen Taschen oder ein leichter Rucksack sind praktisch, um Fundstücke zu transportieren.
5. Keschel, Eimer, Bechertage und Schaufel sind wichtig, um Tiere im Sand oder Watt auszugraben.

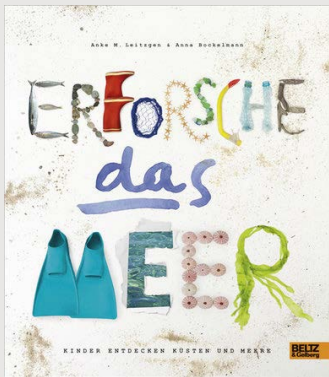


### Meersalz schmecken

Es brennt in den Augen, schmeckt nicht und darf trotzdem in keinem Strandurlaub fehlen: Salzwasser. An der Adria ist es besonders salzig, weil es dort so warm ist und dafür viel Wasser verdunstet. Außerdem wird viel Wasser aus den Flüssen auf dem Weg zum Meer von den Menschen verbraucht, sodass weniger ankommt, als eigentlich möglich wäre.



Warum ist das Meer überhaupt salzig? Das liegt an den Gesteinsschichten der Erde. Darin befinden sich Salze. Als vom Regenwasser herabgewaschen werden. Das Wasser sammelt sich zu Flüssen und Flüssen, die schließlich ins Meer fließen. Die Flüsse reiben das Meer und bringen das gelöste Salz mit. Durch die Wärme der Sonne verdunstet das Wasser und das Salz bleibt im Meer zurück.



## Leitzgen, Anke M.: Erforsche das Meer

: Kinder entdecken Küsten und Meere / Anke M. Leitzgen & Anna Bockelmann. Mitgeschwommen sind Signe Kjær (Illustration), Lisa Riemann (Foto-Illustration), Petra Stockhausen (Foto) und Annette Wolter (Gestaltung). - Weinheim : Beltz & Gelberg, 2016. - 156 S. : überw. Ill. (farb.) ISBN 978-3-407-82130-0 fest geb. : ca. € 17,50

*Das Meer ist eine grandiose Schatzkammer: Unter seiner Oberfläche verstecken sich die höchsten Berge und die tiefsten Schluchten, aber auch die größten Säugetiere und winzig kleine Meeresbewohner. Und alle sind perfekt an ihre Umwelt angepasst.* (S. 11)

Schon die erste Seite von „Erforsche das Meer“ macht unglaublich Lust auf das Erkunden dieser Unterwasserwunderwelt.

Forscherbücher in moderner Aufmachung, mit coolem Layout, lässigen Fotocollagen. Bücher, die Kinder in ihrem Wissensdrang ernst nehmen, sie fordern und dabei alles andere als langweilig sind. Und auch nicht langweilig daherkommen. Eine Flut an Forschungsideen und Experimenten, die Lust aufs Weltentdecken machen. Das verbindet man mittlerweile mit dem Namen Anke M. Leitzgen, deren Publikationen (viele gemeinsam mit Lisa Riemann oder dem Team von tinkerbrain) hochgelobt und für den Deutschen Jugendliteraturpreis nominiert wurden. Titel wie „Entdecke deine Stadt“, „Erforsche deine Welt“, „Entdecke, was dir schmeckt“ sprechen für sich - sie alle ermuntern, mit offenen Augen durch die Welt zu gehen, zu beobachten, draufloszuforschen - und dabei Spaß zu haben.

*Das Wichtigste ist aber vermutlich dies: Schau immer mal wieder der Sonne dabei zu, wie sie auf dem Meer herumfunzelt. Das macht so schön warm ums Herz.* (S. 6)

### Erst eintauchen ins Faktenwissen...

Im ersten Teil erfahren wir, was sich im Meer alles tut: Wir lesen von den kleinsten Lebewesen im Meer, dem Plankton, und wie wichtig es als Sauerstoffproduzent ist. Die Autoren erklären, warum es Gezeiten gibt und wie Winde und Stürme entstehen. Fragen wie „Warum ist das Meer manchmal weg?“ strahlen kind-



lichen Wissensdurst aus. Die Antworten sind bewusst in einfachen Sätzen formuliert, gehen aber sehr in die Tiefe. Beim Blättern und Lesen ist man mächtig beeindruckt von dem perfekt aufeinander abgestimmten Zusammenspiel der Pflanzen- und Tierarten. Wie bedroht dieses Gleichgewicht durch die drei Üs - Überdüngung, Überfischung, Überwärmung - ist, wird eindrücklich deutlich. Auch wenn man sich die 600 Milliarden Plastiksa-ckerl vorstellt, die im Meer treiben und rund 400 Jahre brauchen, um zu verrotten.

Bemerkenswert, wie viel Faktenwissen hier gut verständlich und voller Freude am Erklären und an der Sache an sich aufbereitet wird. Das Symbol der Glühbirne signalisiert, wenn es noch tiefer in die Materie geht. Einen wichtigen Part übernehmen die Illustrationen, die schwierige Vorgänge wie z.B. das Abwechseln von Ebbe und Flut veranschaulichen. Auf einer Karte lässt sich z.B. der Golfstrom, der für uns in Europa als „natürliche Heizung“ fungiert, gut verfolgen.

... und dann losziehen und selbst loslegen

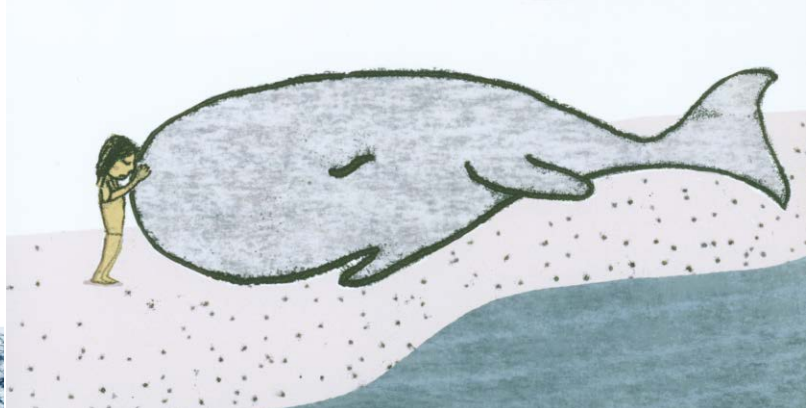
Mit Experimenten mehr von der Welt verstehen, darum geht es im zweiten Teil, der verschiedenste Forschungsarbeiten versammelt. Mit einfachen Mitteln lässt sich nachvollzie-

hen, warum der Meeresspiegel ansteigt oder Wellen an der Küste brechen. Man erfährt, wie aus Salzwasser Trinkwasser entsteht oder kann mit Weingummi das Prinzip der Osmose bei Süß- und Salzwasserfischen nachstellen.

Für den nächsten Urlaub am Meer hält der folgende umfassende Part viele Anregungen bereit: Wir reisen quer durch Europa und lernen die unterschiedlichen Küstenarten von der Buchten- über die Ausgleichs- bis zur Steilküste mit ihren Besonderheiten kennen. Die fröhlichen Fotoserien begleiten Kinder beim Schnorcheln durch Seegraswiesen, Muschel suchen und Algen sammeln an der Felsküste, beim Forschen im Gezeitentümpel oder Spuren lesen im Wattenmeer, beim Kitesurfen, Segeln und Angeln, Meersalz schmecken und Sandburgen bauen im Mittelmeer... Vervollständigt wird dieses durch und durch empfehlenswerte Buch von einem kleinen Meeres-ABC für angehende Meeresforscher ab 8. Ahoi!

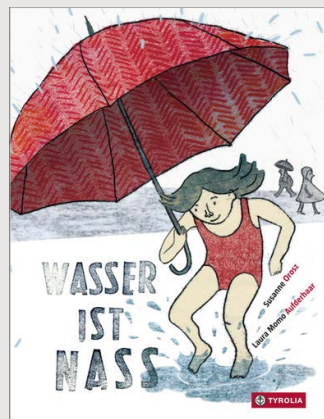
Cornelia Gstöttinger



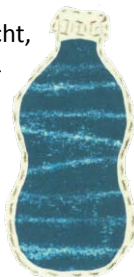


Die Facetten dieses kostbaren Elements vielseitig erschlossen.  
(ab 5) (JD)

Der Tyrolia Verlag überzeugt mit seinen intelligent gemachten Kindersachbüchern. Nach der 2014 mit dem Deutschen Jugendliteraturpreis ausgezeichneten „Gerda Gelse“ folgt auch „Wasser ist nass“ einem gelungenen Konzept. Auf zwölf Doppelseiten gehen Susanne Orosz und Laura Momo Aufderhaar jeweils einer Besonderheit des lebenswichtigen Elements nach.



Einfache Sätze und klare Beschreibungen machen es leicht, den Kreislauf des Wassers oder seine physikalische Besonderheit zu verstehen. Vergnügliche Vergleiche führen die Informationen plastisch vor Augen: „Das Wasser, das wir heute benutzen, gab es auch schon vor tausend Jahren und die Steinzeitmenschen haben sich darin die Füße gewaschen.“ Bei dieser erfrischenden Art der Wissensvermittlung passiert Merken und Verinnerlichen ganz von selbst.



### Wasser ist nass

/ Susanne Orosz, Laura Momo Aufderhaar. - Innsbruck : Tyrolia, 2015. - [13] Bl. : zahlr. Ill. (farb.) ; 27 cm  
ISBN 978-3-7022-3435-5  
fest geb. : ca. € 14,95

Warum erscheint uns das Meer blau, obwohl Wasser doch farblos ist? Wie klingt Wasser? Wie wird es gereinigt? Warum ist Meerwasser salzig? Susanne Orosz und Laura Momo Aufderhaar beleuchten die unterschiedlichsten Aspekte. Dabei stehen nicht die Fakten im Vordergrund, dem Duo geht es vielmehr um Bewusstseinsbildung: Text und Bild lenken den Blick auf ein kostbares Gut, das für uns im alltäglichen Gebrauch selbstverständlich geworden ist. Neben den gut verständlichen Sachtexten finden sich u.a. Reime und Sagen - der Zugang zum Thema ist vielfältig und facettenreich wie das Wasser selbst.

„Wasser ist der Anfang“, heißt es am Schluss. Auch dieses empfehlenswerte Bilderbuch ist ein kleiner Anfang, die Welt um uns aufmerksamer und mit anderen Augen zu sehen. Eine ansprechende, mit großer Sorgfalt zusammengestellte Sammlung für wissbegierige WeltentdeckerInnen ab 5 und alle Öffentlichen Büchereien und Schulbüchereien!

Cornelia Gstöttinger







Manchmal schlägt das Leben hohe Wellen, mal gleitet es ruhig dahin, mal ist es klar und berechenbar, mal trüb und undurchschaubar. Mal gleicht es einem Abenteuer, birgt Rätsel, Geheimnisse und Überraschungen, mal hält es beglückende Begegnungen bereit, mal traurige Abschiede. Doch jedem Ende wohnt ein Anfang inne...

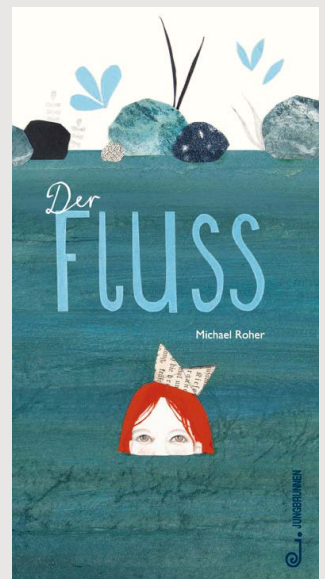
Jede der Lebensstationen der mit roter Farbe ins Bild gesetzten Protagonistin bringt Michael Roher mit Wasser, dem Ursprung allen Lebens, in Verbindung. Auf wunderschönen Collagen, zu einem Großteil in Blautönen gehalten, begleitet man sie durch die Jahre: Als kleines Mädchen, das dem schaukelnden Papierschiffchen nachschaut, als abenteuerlustige Jugendliche auf der Suche nach neuen Horizonten, als junge Mutter ganz bei sich und dem Kind.

Jede Doppelseite ist ein Kunstwerk für sich, greift den emotionalen Wellengang des Lebens auf: Da finden sich Seeungeheuer und ein fröhlich badender Meerjungmann, da strahlen einem frühlingshaft-grüne Harmonie und Geborgenheit entgegen, wenn die werdenden Eltern sicher im Boot ihrer gemeinsamen Zukunft entgegengleiten, da drückt düsteres Regengrau verunsichernde Veränderung aus, weist ein toter Vogel in eisstarrer Winterkälte auf den Kreislauf der Natur hin.

Tiefsinnig veranschaulicht der österreichische Autor und Illustrator, wie wir durchs Leben navigieren: Der kurze poetische Text eröffnet ein philosophisches Gedankenspiel über die eigene Existenz, den Fluss des Lebens und weit darüber hinaus. Jede Doppelseite wirft Wellen im Kopf der BetrachterInnen, lässt einen innehalten und aufmerksam hinhören, was der Fluss einem jeden von uns zu erzählen hat.

*Cornelia Gstöttinger*

Ein poetisches Bilderbuch über den Wellengang des Seins. (JD)



**Roher, Michael:  
Der Fluss**

/ Michael Roher. - Wien : Jungbrunnen, 2016. - [15] Bl. : überw. Ill. (farb.) ; 27 x 14,3 cm  
ISBN 978-3-7026-5896-0  
fest geb. : ca. € 14,95



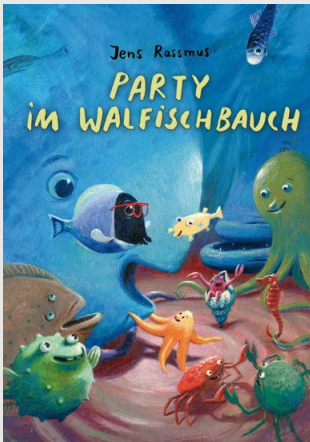
**Neue Vorlesegeschichten aus den Tiefen des Ozeans.**  
(ab 5) (JE)

Mit viel Herzenswärme, Empathie und Witz schildert der deutsche Kinderbuchautor und Illustrator Jens Rasmus in diesem Folgeband zum 2014 erschienenen Buch „Ein Pflaster für den Zackenbarsch“ neue Alltagsabenteuer des liebevoll gezeichneten Unterwasserensembles. Die unterschiedlichsten Charaktere treffen am Meeresboden aufeinander und ihr Interagieren macht den besonderen Reiz dieser fröhlichen Vorlesegeschichten aus, die nicht nur von der unendlichen Weite des Ozeans erzählen, sondern mit spielerischer Leichtigkeit lebensphilosophische Fragen aufgreifen.

Da liest man, wie es dem Kofferfisch gelingt, den Blasenwettbewerb zu gewinnen, wie beim schwer leidenden Zackenbarsch zwei Pflaster Linderung bringen, dafür aber anderweitig für identitätsstörende Verwicklungen sorgen, und warum sich der Mondfisch und der Seestern doch nicht super gern haben.

Die Illustrationen - mal ganzseitig in kräftigen Blau- und Grüntönen, mal in Tusche und direkt neben den Text gesetzt - runden diesen wärmstens zu empfehlenden Band perfekt ab. Gott sei Dank ist der Doktorfisch immer mit Rat und Tat zur Stelle und hat die richtige Geschichte parat, wenn sein kleiner Assistent, der gelbe Kofferfisch, mal partout nicht einschlafen will. Sofort einstellen, vorlesen und sich gemeinsam mit diesen liebenswerten Meeresbewohnern zerkugeln. Für alle Büchereien!

*Cornelia Gstöttinger*



**Rasmus, Jens:  
Party im Walfischbauch**

: neue Geschichten vom  
Doktorfisch / Jens Rasmus.  
- Wien : Nilpferd, 2016.  
- 76 S. : Ill. (z.T. farb.)  
ISBN 978-3-7074-5175-7  
fest geb. : ca. € 16,99



„Schwimmen ist was für Schwäne“, ist Martin Baltscheits Löwe überzeugt. Ein Hilferuf seiner Angebeteten lässt ihn umdenken. Nach dem Ausflug in die Welt der Buchstaben und Zahlen folgt nun die zögerliche Annäherung ans kalte Nass. Versunken in ihre Romanlektüre hat die Löwin das steigende Wasser ringsum nicht bemerkt. Ihr gemütlicher Lesehügel ist zu einer Insel im See geworden, rasche Rettung wäre nötig. Und helfen will er, der Löwe, aber er kann nicht schwimmen...

Frosch, Ente, Forelle und Krokodil sind sogleich mit Ratschlägen zur Stelle, doch die sind alle nicht brauchbar für den König der Tiere. Die Grille bringt schließlich die Handlung in Schwung, denn sie singt laut zu ihrer Geige: *„Der Löwe ist feige!“*

Ganz und gar nicht majestätisch, aber umso beherzter stürzt sich der so Herausgeforderte in die Fluten. Wie war das noch mal? *„Die Arme nach vorn, mach sie zu Flossen / die Beine mal auf, dann wieder geschlossen / den Kopf über Wasser, den Po richtig hoch.“*

Witz und Charme der viel geliebten *„Geschichte vom Löwen, der nicht schreiben konnte“* sind nach wie vor nicht zu toppen, aber mit dem köstlich und pointenreich visualisierten Dilemma des Nicht-Schwimmer-Löwen sorgt Martin Baltscheit abermals für Lacher und Vorlesepaß. Nach der in rasanten Reimen geschilderten Rettungsaktion steht der Löwe ein klein wenig bedröppelt, aber in jedem Fall sauber da. Und mit dem Schwimmen wird es nach ein wenig Übung bestimmt klappen - genug Lehrmeister hatte er ja.

Ein humorvolles neues Löwen-Abenteuer - für Schwimmanfänger, Schwimmlöwen und alle Büchereien. Sehr empfehlenswert.

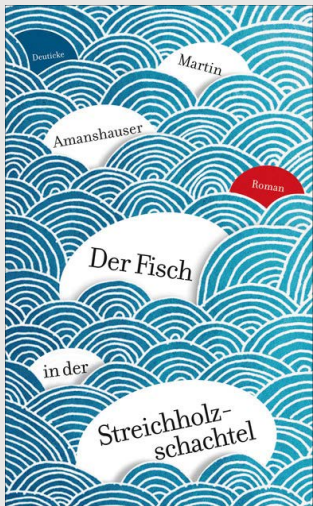
Cornelia Gstöttinger

Manchmal hilft nur der Sprung ins kalte Wasser.  
(ab 5) (JD)



**Baltscheit, Martin:**  
**Die Geschichte vom Löwen, der nicht schwimmen konnte**

/ Martin Baltscheit. - Weinheim : Beltz & Gelberg, 2016.  
- [17] Bl. : überw. Ill. (farb.)  
ISBN 978-3-407-82118-8  
fest geb. : ca. € 14,40



**Amanshauser, Martin:  
Der Fisch  
in der  
Streichholzschachtel**

: Roman / Martin Amanshauser. -  
Wien : Deuticke, 2015. - 574 S.  
ISBN 978-3-552-06292-4  
fest geb. : ca. € 22,60

Was bewegt einen Mann, der unter permanentem Geldmangel leidet und noch dazu Gruppenreisen zutiefst abgeneigt ist, seiner Frau zum vierzigsten Geburtstag eine Kreuzfahrt mit der ganzen Familie zu schenken?

Eine Rolle spielt das schlechte Gewissen: Fred hat nämlich heimlich eine Vasektomie an sich vornehmen lassen, um den Wunsch seiner Frau nach einem dritten Kind zu verhindern. So steht die Reise unter keinem besonders guten Stern. Einen weiteren Schatten wirft der Umstand, dass Fred seine Tamara bitten muss, die Kreuzfahrt vorzufinanzieren. Als wäre das alles noch nicht genug, begegnet ihm an Bord eine Freundin, die vor fünfzehn Jahren seine Geliebte war und die er immer noch unheimlich anziehend findet.

Doch es gibt kein Entrinnen, die Reise muss bewältigt werden. Gereizt durch die von der Kreuzfahrtdirektorin vorgegebene „Alles ist super“-Stimmung, umgeben von aufgekratzten Touristen sowie seinen gelangweilten Kindern, die sich hauptsächlich ihren Smartphones widmen, versucht Fred, gute Miene zu machen und der Versuchung, seiner Exfreundin wieder näherzukommen, zu widerstehen.

Als das Schiff in den Gewässern der Karibik kreuzt, braut sich ein gewaltiger Sturm zusammen. Besorgt ist niemand, die „Atlantis“, ein so genanntes Doppelhülleschiff, entspricht ja den strengsten Sicherheitsstandards. Erst als es in Schiefelage gerät und die Passagiere gebeten werden, in ihren Kabinen zu bleiben, wird es unbehaglich. Eine Ablenkung bietet das Auftauchen eines „Piratenschiffs“ mit perfekt kostümierter Besatzung. Offensichtlich handelt es sich um schrullige Typen, die Piraten spielen. Drei von ihnen kommen an Bord der „Atlantis“, auf der man sie mit wohl-

# »Martin Amanshauser hat Witz, Talent und Charakter. Ihn zu lesen ist ein Vergnügen.«

*Daniel Kehlmann*

wollendem Amusement empfängt. Sie sprechen ein seltsames Kauderwelsch und behaupten, dass man sich derzeit im Jahre 1730 befindet. Freds 15-jährige Tochter, die bisher eher missmutig an der Reise teilnahm, ist Feuer und Flamme für die schrägen Vögel und entwischt auf das Piratenschiff.

Was als Geschichte eines typischen Paares aus der Mittelschicht beginnt, nimmt nun eine wirklich verblüffende Wendung: Der Sturm, der den Luxusliner in Bedrängnis bringt, hat nicht nur die Elemente aufgewühlt, sondern auch die Grenzen von Zeit und Rationalität durcheinandergewirbelt und ein Schiff samt Besatzung aus dem 18. Jahrhundert auftauchen lassen. Aber keine Sorge: Amanshauser driftet jetzt nicht in fantastische Räume ab, sondern nutzt diese Science-Fiction-Konstruktion, um die Seefahrer des 21. Jahrhunderts mit der abenteuerlichen Welt der Freibeuter von 1730 zu konterkarieren. Und man muss schon sagen, dass er das auf unglaublich amüsante Art macht. Die Missverständnisse, zu denen es durch diesen *clash of cultures* kommt, sind umwerfend komisch geschildert. Unweigerlich kommen einem „*Gullivers Reisen*“ in den Sinn. So wie Swift verschafft auch Amanshauser seinem Publikum das Vergnügen, im Unterschied zu den ratlosen Protagonisten im Bilde zu sein. Nach und nach gewinnt die Handlung jedoch an Dramatik und aus spielerischem Geplänkel wird schließlich eine Sache auf Leben oder Tod.

Mit dem „*Fisch in der Streichholzschachtel*“ ist dem Autor ein herrlicher Unterhaltungsroman geglückt, der trotz seiner 574 Seiten keinen einzigen Augenblick Langeweile aufkommen lässt. Uneingeschränkt zu empfehlen!

*Ingrid Kainzner*

*Eine Kreuzfahrt  
erweist sich nicht  
als das ideale  
Geschenk und  
stürzt nicht nur  
den Protagonisten  
samt Familie,  
sondern auch  
die anderen  
Passagiere in  
ungeahnte  
Turbulenzen.*

(DR)



# OFF SEASON

Winterstille, schneestarre, nebelverhangene  
Seenlandschaften oder die wehmütige  
Schönheit der verlorenen Dinge. (DD)



## Off Season

/ Peter Schlager [Fotogr.]. Christoph Janacs [Text]. - Salzburg  
: A. Pustet, 2015. - 177 S. : zahlr.  
Ill. (farb.)  
ISBN 978-3-7025-0792-3  
kart. : ca. € 22,00

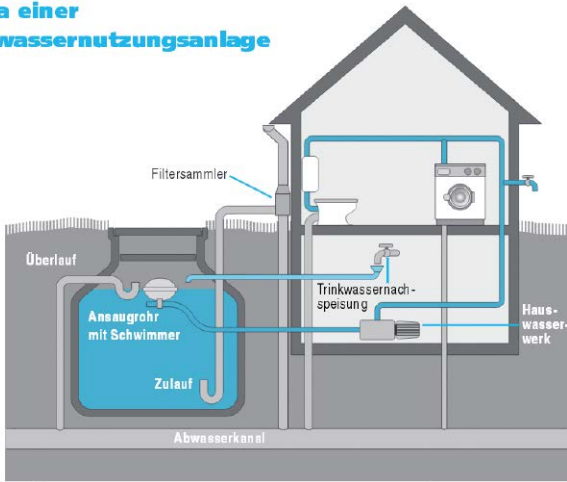
Nebelschwaden ziehen über den See. Leere Stege, verlassenere Liegewiesen, eingeschneite Wasserrutschen, verwaiste Seehütten und eingewinterte Boote signalisieren das Ende der Saison. Hier lernen wir den See abseits vom Sommerbaderummel, also „off season“, kennen. Texte und Bilder spüren der eigentümlichen Atmosphäre, die während der Wintermonate über den Seengebieten liegt, nach. Ein Großteil der stimmungsvollen Aufnahmen des Fotografen Peter Schlager sind im Salzburger Flachgau, am Wallersee, Mattsee und Obertrumer See entstanden. Der Blick schweift über spiegelglatte silbrig-graue Wasseroberflächen, nimmt diese besondere Lichtstimmung auf. Da sind Bilder, die Stille und Verlassenheit ausdrücken, die etwas Mystisch-Melancholisches, zum Teil auch Abweisendes haben.

Die Stimmungslage der Protagonisten in Christoph Janacs subtil erzählten, pointenreichen Texten korrespondiert oft mit der verlassenen, aus der Zeit gefallenen Umgebung. Im Zentrum seiner Kurzgeschichten stehen einsame Figuren, die die Abgeschiedenheit suchen, denen ihr Leben verloren geht. Die übrig bleiben wie die vielen vergessenen Dinge im Strandbad am Ende der Saison. Zwischen den einzelnen Texten, deren Zeilen häufig von Melancholie getragen sind und die Abgründiges offenbaren, tun sich vage Verbindungslinien auf. Text und Bild bereichern einander gegenseitig, greifen die Schönheit der Vergänglichkeit und den Kreislauf der Natur auf.

Fazit: Fotografien, die neue Blickrichtungen schenken. Texte, die nachhallen. Ein Text-Bild-Band, der überrascht. Empfehlenswert!

*Cornelia Gstöttinger*

## Schema einer Regenwassernutzungsanlage



Unser wichtigstes Lebensmittel und wie wir es sinnvoll verwenden. (NT)

Das Leitungswasser der Stadt Bregenz hat einen Mineralstoffgehalt, der nahezu identisch ist mit dem eines weltweit renommierten Mineralwassers aus Frankreich. Macht es da Sinn, Mineralwasser zu kaufen? Ist es sinnvoll, Leitungswasser nachzubehandeln? In Österreich beziehen 8 % der Bevölkerung ihr Wasser aus Hausbrunnen. Was ist hier für eine gute Trinkwasserqualität zu beachten und welche Überprüfungen sind empfohlen?

In jedem Haushalt wird Wasser verwendet, doch wohl nur wenige denken daran, dass auch Wasserleitungen gewaschen werden müssen. Nach einer längeren Abwesenheit sollte die Leitung zwei bis drei Minuten gespült werden, denn es könnten im Stagnationswasser Keime gewachsen sein oder sich Korrosionsprodukte abgelagert haben. Bei der Nutzung von Regenwasser ist zu unterscheiden zwischen Garten und Haus: Die Regentonne im Garten wird uneingeschränkt empfohlen; bei der Nutzung für WC-Spülung und Waschmaschine sind die Fachleute uneins, es gibt hier hygienische Bedenken und auch die ökologische Sinnhaftigkeit erscheint fraglich, da in Österreich reichlich Trinkwasser vorhanden ist und durch Regenwassernutzung die Abwassermenge nicht reduziert wird.

Wie viele andere Ratgeber des Vereins für Konsumentenschutz ist auch dieser bestens aufbereitet, alltagsnahe und verständlich bietet er viel Wissenswertes - für den eigenen Haushalt, aber auch über die Physik des Wassers, den globalen Wasserverbrauch oder zulässige Wasserbehandlungen. Die Informationen beziehen sich allerdings nur auf die Gesetzeslage in Österreich.

*Gabriele Doblhammer*



### Höller, Christian: Besseres Wasser

: was tun gegen Kalk und Schadstoffe ; Geräte zur Wasserbehandlung ; Hausbrunnen und Wasseranalysen / Christian Höller. Verein für Konsumenteninformation (Hrsg.). - 2., neu bearb. Aufl. - Wien : Verein für Konsumenteninformation, 2015. - 166 S. : Ill., graph. Darst. (farb.) ISBN 978-3-99013-043-8 kart. : ca. € 16,90



## biblio Filmschnitt



aus der Besprechung von Stefan Stiletto in FILMDIENST 2015/26

Da sind sie wieder, all die Kreise und Wellenlinien, die unendlich detaillierten Verzierungen, die formal so exakt gestalteten Bilder: In „*Die Melodie des Meeres*“ legt Moore die Bilder seines Zeichentrickfilms an wie kleine Kunstwerke, unterstreicht durch die bewusst falschen Perspektiven, die räumliche Tiefe zu einer Fläche verdichten, geometrische Formen oder imitiert keltische Motive.

Kurz vor der Geburt ihrer Tochter übt Bronagh mit ihrem Sohn Ben noch einmal traditionelle Lieder über die Selkies ein, jene mythischen Wesen, die ihre Gestalt wandeln können und zu Wasser Seehund, zu Lande Mensch sind. Wissbegierig lauscht Ben den Geschichten und Liedern seiner Mutter. Wenig später verschwindet sie für immer im Meer. Ben, sein Vater und die neugeborene Saoirse bleiben zurück.

Oft steht der Vater seither schweigend auf der Brücke vor dem Leuchtturm auf der kleinen Insel vor der Küste Irlands, auf der die Familie lebt. Vor lauter Trauer vernachlässigt

er seine Kinder. Und auch das Geschwisterverhältnis ist stark belastet, weil Ben seine Schwester indirekt für das Verschwinden der Mutter verantwortlich macht. Vorsichtig ist der Junge geworden, das Meer ist ihm suspekt. Nur Saoirse hat keine Angst.

Auf geradezu magische Art fühlt sich das Mädchen, das bis zu seinem sechsten Geburtstag noch immer kein einziges Wort gesprochen hat, zum Meer hingezogen. Kein Wunder, denn auch Saoirse ist ein Selkie. Als ihre Oma Saoirse eines Nachts durchnässt am Strand findet, spricht sie ein Machtwort. Die Kinder sollen zu ihr in die Stadt ziehen. Aber da passt das Mädchen nicht hin. Zudem werden Na Daoine Sidhe, geisterähnliche Wesen, auf die Selkie aufmerksam. Mit ihrem Gesang soll Saoirse all die versteinerten Geister wieder zum Leben erwecken und sie dadurch befreien. Saoirse aber bringt kein Wort über die Lippen. Ohne ihre Hilfe drohen alle mythischen Wesen und das Wissen um sie verloren zu gehen.





FILMDIENST bietet Kritiken, Berichte, Interviews und Hintergrundinformationen aus der Welt des Kinos und des Films sowie eine Übersicht über das Filmangebot im Fernsehen.

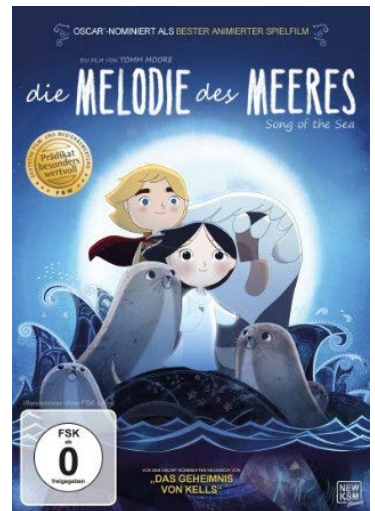
Die Zeitschrift erscheint 14-täglich. Das Abonnement beinhaltet den Zugriff zur gesamten Datenbank.  
Abos: [www.filmdienst.de/shop/abonnements.html](http://www.filmdienst.de/shop/abonnements.html)

## Europäischer Filmpreis 2015 Bester Animationsfilm

An der Oberfläche entspinnt sich ab diesem Zeitpunkt eine abenteuerliche Rettungsgeschichte gegen die Zeit, im Laufe derer die zunehmend schwächer werdende Saoirse entführt wird und von Ben befreit werden muss.

Das Faszinierende aber ist, wie Tomm Moore diese Ereignisse und Begegnungen in die irische Mythologie einbettet. Die Selkies, die Sidhe, der Meerestotem Mac Lir und die Hexe Macha – es gibt sie wirklich in den irischen Legenden. Doch an einer akkuraten Nacherzählung ist Moore nicht interessiert. Wie schon in „Das Geheimnis von Kells“ mischt er die Elemente der Vorlagen vielmehr neu, führt Figuren zusammen, greift Handlungsbögen und Motive auf und vernachlässigt andere.

Auf einer metaphorischen Ebene erzählt der Film von Verlust und Trauerarbeit - und davon, was von geliebten Menschen bleibt. Für Ben sind die Erinnerungen an seine Mutter, die Geschichten, die sie ihm erzählt hat, und die Muschelflöte mit dem Lied des Meeres, die sie ihm geschenkt hat, eine Quelle der Hoffnung. Während Saoires Vater unfähig war, über seine Gefühle zu sprechen, weisen ausgerechnet die Kinder schließlich einen Weg. Erzählungen und Erinnerungen können uns stark machen.



### Die Melodie des Meeres

/ Regie: Tomm Moore. Buch: William Collins. Musik: Bruno Coulais. Schnitt: Darragh Byrne. - KSM GmbH, 2016. - 1 DVD (93 Min.)  
FSK: ab 0 Jahren  
ca. € 14,99



  
**aqua**  
NARRABILIS



*Alles Leben kommt aus dem Wasser -  
die Geschichten vom Wasser führen uns  
wieder zu diesen Ursprüngen zurück.*

*„Aqua narrabilis“ - ein EU-Projekt über  
den Zauber des Wassers und die Kraft  
des Erzählens.*

*[aquanarrabilis.eu](http://aquanarrabilis.eu)*

# Aqua narrabilis erzählbares Wasser



„Narrative Kompetenzen“ oder: Erzählkompetenzen meinen die Fähigkeit, Dinge und Situationen zu beschreiben und – im weitesten Sinne – Geschichten erzählen zu können. Diese Kompetenzen gehören zu den wesentlichen, denn sie sind grundlegend für die Lese- und Schreibkompetenz und damit auch für das Erlernen der Erst- und Fremdsprache. Ohne diese Fähigkeiten ist eine mündige und aktive Teilhabe am demokratischen Leben einer Gesellschaft kaum möglich - nur wer in der Lage ist, strukturiert und schlüssig zu erzählen, kann sich auch Gehör verschaffen.

Darüber hinaus sind Erzählkompetenzen wichtig für jedwede Kommunikation und Ausdrucksform, wo auch immer diese stattfindet.

## Methoden entwickeln - Impulse setzen

Organisationen aus fünf Ländern - Bulgarien, Zypern, Polen, Portugal und Österreich - sind im EU-Projekt „Aqua narrabilis“ vereint. Das Lesezentrum Steiermark trägt die Koordination, das Österreichische Bibliothekswerk ist Partner.

Gemeinsames Ziel ist es, mit verschiedenen Methoden Kinder anzuregen, in Erzählungen und Geschichten einzutauchen, die Faszination von Sprache zu erleben und selbst sprachlich aktiv zu werden: Traditionelles „Geschichten-Erzählen“ mit Bilder- oder Kinderbüchern, verschiedene



Vorlese-Konzepte, Bilderbuchkinos, der Einsatz der Buchstart-Bühnen, theatralische Umsetzungen oder das Spiel mit Handpuppen - alle diese Formen werden im Projekt rund um das Thema „Wasser“ eingesetzt, auf unterschiedliche Erzählsituationen hin angepasst und gemeinsam weiterentwickelt.

Unterstützt von KollegInnen in Österreich, konnten wir einige der neu entwickelten Konzepte bereits in Öffentlichen Bibliotheken ausprobieren. Hierfür herzlichen Dank!

## Materialien - Konzepte - Ideen

Neben einem europäischen Erfahrungsaustausch und der Suche nach gemeinsamen Erzählkonzepten und -traditionen geht es in diesem Projekt auch um den Bau von Brücken zwischen unterschiedlichen Institutionen: So wird der Bereich der Öffentlichen Bibliotheken in spannende Beziehung gesetzt zu Konzepten in der Schule und der Lehrerbildung.

Am Thema „Wasser“ lassen sich Unterschiede und Gemeinsamkeiten sehr gut darstellen und festmachen. In jedem Land bildet sich rund um die Quelle allen Lebens ein reicher Schatz an Geschichten und Mythen, aufgrund der geografischen, geschichtlichen und klimatischen Gegebenheiten werden sie jedoch jeweils in eine spezifische Vorstellungswelt eingebettet.

[aquanarrabilis.eu](http://aquanarrabilis.eu)

## Lesende Maria in himmlischem Blau

: Lorenzo Costa - Maria Verkündigung

Blau als Sinnbild der Verbindung von Irdischem und Himmlischen, das ist das zentrale Thema in Lorenzo Costas Gemälde „Maria Verkündigung“.

Eine junge Maria sitzt auf dem Boden, ihr wacher Blick fällt konzentriert auf ein schwarzes Buch auf ihren Knien. Sie ist in ein wallendes blassrotes Kleid gehüllt, über das sie einen blauen Mantel mit grünem Revers und einem Stern auf der Schulter trägt. Auf ihrem dunklen Haar liegt ein feiner durchsichtiger Schleier. Eine weiße Taube fliegt heran.

Seit dem frühen Mittelalter ist es üblich, dass die Gottesmutter Maria einen blauen Mantel trägt. Es wird zur verbindlichen Farbkonvention, an die sich fast alle Maler der westlichen Kirchen halten, während sich in der Kunst der Ostkirche Purpurrot für die Gewandfarbe Marias durchsetzt.

Das Blau des Mantels steht für die „himmlische Gnade“, die Maria widerfährt, es rückt sie in die Sphäre des Himmelreiches.

*Fürchte dich nicht, Maria; denn du hast bei Gott Gnade gefunden. Du wirst ein Kind empfangen, einen Sohn wirst du gebären: dem sollst du den Namen Jesus geben. ...Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Deshalb wird auch das Kind heilig und Sohn Gottes genannt werden. Lk 1,28–38*

Blau war schon immer eine sehr wertvolle Farbe, die schwierig zu beschaffen war und

teuer in der Herstellung, vor allem Ultramarin, das aus dem zerriebenen Edelstein Lapislazuli aus dem heutigen Afghanistan hergestellt und nur verwendet wurde, um die besondere Wichtigkeit der Dargestellten hervorzuheben.

Der aus Ferrara stammende Renaissancemaler Lorenzo Costa war sich, als er das Gemälde Anfang des 16. Jahrhunderts malte, mit Sicherheit der Tradition bewusst. Das Bild überrascht jedoch in seiner radikalen Einfachheit und Schlichtheit. Andere Verkündigungsszenen aus dieser Zeit sind oft in einer üppig ausgestatteten Umgebung angesiedelt, meist mit einem architektonischen Baldachin, einem Lesepult, Symbolen wie der Lilie als Zeichen der Jungfräulichkeit – und natürlich mit dem Erzengel Gabriel, der Maria die frohe Botschaft bringt.

Ganz anders hier in Costas Gemälde: Alles ist auf die Leseszene reduziert, Maria sitzt leger auf dem Boden und ist als junge, kluge Frau charakterisiert, die Verkündigung ist durch die herannahende Taube angedeutet. Ein intimer Moment einer ganz in sich gekehrten Maria.

Die Meisterschaft der Malerei konzentriert sich auf die Schönheit des klaren Gesichtes, den Anmut der grazilen Hände und den eleganten Faltenwurf der Kleidung.

Die Taube - schon seit der Antike ein Symbol der Unschuld, Reinheit, Sanftmut und des



Lorenzo Costa:  
*Maria Verkündigung*

1. Drittel des 16. Jhds, Öl auf Holz, 60,5 x 62 cm  
Dresden Gemäldegalerie Alte Meister

Friedens - wird in der christlichen Kunst zum Symbol der unbefleckten Empfängnis und des Heiligen Geistes.

Auch der Hintergrund ist in einem warmen Blau gehalten, es ist hell an einem sonnigen Tag, das Blau des Himmels ist hell und zugleich unfassbar transparent, eine sinnliche Farbe, die an die Unendlichkeit zu erinnern vermag - so ist der Bezug zum Blau in Marias Mantel als Zeichen des Ewigen gegeben.

Die Reinheit des blauen Himmels der Men-

schen geht thematisch über in das spirituelle Blau der christlichen Lehre, die Farbgebung zeigt visuell Marias Rolle als Vermittlerin zwischen Himmel und Erde für die Menschheit. Maria im blauen Mantel - oft auch als Darstellung der Schutzmantel-Madonna - wird somit zur Schützerin der gesamten Menschheit.

Mag. Doris Schrötter, Graz.  
Kunsthistorikerin, Bibliothekarin  
und Rezensentin der bn





*Cornelia Stahl*

Ein fiktives Interview  
mit der Rezensentin  
Cornelia Stahl

Hallo Cornelia, kannst du den LeserInnen davon erzählen, wie du als Rezensentin zu den „bn.bibliotheksnachrichten“ gekommen bist?

Das war eigentlich eher zufällig. Ich arbeite beim Kirchlichen Bibliothekswerk in Wien. Eines Tages bekam ich die Anfrage, ob ich ganz schnell, von heute auf morgen, eine Liste mit Wien-Krimis bereitstellen und ein Buch rezensieren kann. Da Krimis nicht unbedingt auf meiner Präferenzliste an erster Stelle stehen, recherchierte ich schnell im Internet und fragte meinen Kollegen, ob er mir etwas empfehlen könnte.

Dann fiel mir eine Buchhandlung ein, die mich in letzter Zeit immer sehr fachkundig beraten hatte. Also fuhr ich blitzschnell dorthin und kehrte mit einem Wien-Krimi unterm Arm nach Hause zurück. Ich las die halbe Nacht durch, schrieb anschließend meine Rezension.

Du hast vorhin geäußert, dass Krimis nicht unbedingt zu deiner Lieblingslektüre zählen. Dann frage ich dich direkt: Was liest du gern?

Wie fast alle Frauen lese ich gern Biografien, aber auch Sachbücher und Historisches, zum Beispiel zu den Themen Nationalsozialismus und Zweiter Weltkrieg.

Vor einigen Jahren noch habe ich wenig Belletristik gelesen, aber durch die zahlreiche Auswahl an Büchern, die mir Cornelia Gstötinger vom Österreichischen Bibliothekswerk immer zur Verfügung stellt, bin ich in Sachen Belletristik auf den Geschmack gekommen. Manchmal fällt es mir schwer, mich zwischen den Büchern zu entscheiden, aber auch ich habe nur eine begrenzte Zeit zur Verfügung, da ich berufstätig bin.

**Aha. Darf ich gleich die Frage anschließen: Wo arbeitest du momentan?**

Ich habe das Privileg, einer sinnvollen Tätigkeit nachzugehen: Ich unterrichte Deutsch als Fremdsprache für Flüchtlinge und Asylwerber in Wien. Das macht mir sehr viel Spaß.

**Dann ist die Literatur eher ein Ausgleich zur Arbeit, sehe ich das richtig?**

Dem stimme ich zu. Vor kurzem formulierte es eine Autorin noch treffender: „Wenn ich



ein Buch in die Hand nehme, ist es, als ob ein Freund zu Besuch kommt“.

In meiner monatlichen Radiosendung „Literaturfenster Österreich“ habe ich österreichische Autorinnen zu Gast und erfahre interessante Aspekte zur Entstehungsgeschichte ihrer Bücher. Dadurch bin ich ihren Werken noch ein Stück näher.

### Worum geht es in deiner monatlichen Radiosendung?

Es geht mir weniger um das fertige literarische Produkt, sondern um den Prozess der Entstehung. Im Jahr 2015 habe ich Frauen in den Fokus gerückt, da meiner Meinung nach Frauen im Literaturbetrieb nach wie vor unterrepräsentiert sind. An den Verlagsprogrammen kann man das gut ablesen, die vor-

rangig männliche Autoren präsentieren.

In meiner Sendung diskutiere ich mit den Frauen über ihre Schreibprozesse vor dem Hintergrund weiblicher Lebenszusammenhänge, thematisiere Rahmenbedingungen künstlerischer Arbeit und Geschlechterdivergenzen. Die eigene Stimme erheben, ihr einen Platz einräumen - dafür gebe ich in meiner Sendung Raum. Zeitgenössische Autorinnen aus Österreich sollen stärker gehört und gewürdigt werden.

### Wann kann man die Sendung hören?

Die Sendung wird immer am 4. Dienstag im Monat, um 18 Uhr, auf *Radio Orange* ausgestrahlt. Einen Livestream kann man sich unter [www.o94.at](http://www.o94.at) downloaden.

Rezensionen von Cornelia Stahl finden Sie auf den Seiten 4, 78, 85, 143f, 147, 161f, 168f, 175.



Corinna Antelmann **Hinter die Zeit**  
Roman



## **Antelmann, Corinna: Hinter die Zeit**

: Roman / Corinna Antelmann. -  
Wien : Septime, 2015. - 283 S.  
ISBN 978-3-902711-43-4  
fest geb. : ca. € 22,50

## **Die Restaurierung einer gotischen Kirche im Land der Geschichten. (DR)**

Vor hundert Jahren formulierte Albert Einstein seine Relativitätstheorie, wonach Raum und Zeit keine unveränderlichen Konstanten darstellen. Naturwissenschaftlich waren die Vorstellungen eines gekrümmten Raumes und in sich verschobener Zeiten revolutionär, letztlich wurde von Einstein aber nur etwas in Formeln gekleidet, das die Literatur immer schon wusste: Auf Räume ist kein Verlass und Zeiten können sich überlagern, können drücken und schmerzen. Corinna Antelmann weiß, wovon sie schreibt.

### **Vom Restaurieren und Heilen**

In Tschechien wartet auf Irina eine kleine verfallene gotische Kirche auf Instandsetzung - ein Auftrag, der der erfolgreichen Restauratorin gerade recht kommt, denn auf diesem Gebiet gilt sie als anerkannte Kapazität. Zugleich bietet die Arbeit den perfekten Abgang aus einem sich zusehends verkomplizierenden Münchner Beziehungsgewirr.

Sich in alte Bauwerke bedingungslos hineinzuarbeiten, die Schichten ihrer Wände freizulegen, Materialien zu analysieren, Fehlstellen

zu ergänzen, Brüchiges zu festigen, Beschädigtes zu heilen - hierin ist sie geübt. Im Staub der Geschichte kann sich Irina zufrieden und selbstvergessen verausgaben. Emotionale Kälte wird ihr im Bekanntenkreis nachgesagt - in dieser Arbeit ist Hingabe möglich.

Auch bei diesem Auftrag bewegt sich Irina anfänglich auf sicherem Gelände. In gewohnter Weise gewinnt sie das Team für sich, macht sich besitzergreifend mit ihrem Objekt vertraut und zu Tomaš, einem tschechischen Kollegen, spannen sich erste Fäden einer möglichen Liebesgeschichte. Alles scheint bestens, doch dann nehmen die Entwicklungen plötzlich einen ungewohnten Verlauf und die beruflichen wie privaten Konzepte geraten zunehmend aus ihren Fugen:

Nicht nur, dass unerwartet neue Schichten unter den Übermalungen und Verkittungen auftauchen und Irina auf einen bislang verborgenen Raum unter der Kirche stößt, treten zudem aus dem Gemäuer des Gotteshauses, den Gehöften des Ortes und den Feldern der Umgebung geisterhafte Gestalten und Szenarien vor ihre Augen. Befremdlich irritierend



sieht sie sich in ihre schwebende Traumlogik hineingezogen, in Bildfolgen gefährdeter Liebe und in Szenerien offener Gewalt. Um ihre Gefährdung wissend, vermag sie die Bedrohten nicht zu warnen, kein Schrei erreicht diese Spiegelwesen, die aus den Tiefen einer versunkenen Vergangenheit nach oben zu treiben scheinen.

Tschechien, das Land der Geschichten, führt Irina in Spiegelungen hinter die Zeit und immer deutlicher wird erkennbar, dass sich in den politischen Schreckensszenarien der Vergangenheit zugleich auch die eigene Familiengeschichte eingeschrieben wiederfindet.

### **Verstummt, erkalteter Schmerz**

Auch eine getötete Erinnerung sucht sich lebendige Bilder. So wie ihre Tochter Zoe plagten auch Irina als Kind Träume von einem Krieg, den sie nicht selbst erlebt hatte, der aber die Großmutter nach schlimmsten Erlebnissen verstummt zurückließ. Der Krieg, der ihre Liebe zerstört hatte, ließ eine stumme Kälte zurück, die an die Tochter und die Enkelin weitergereicht wurde.

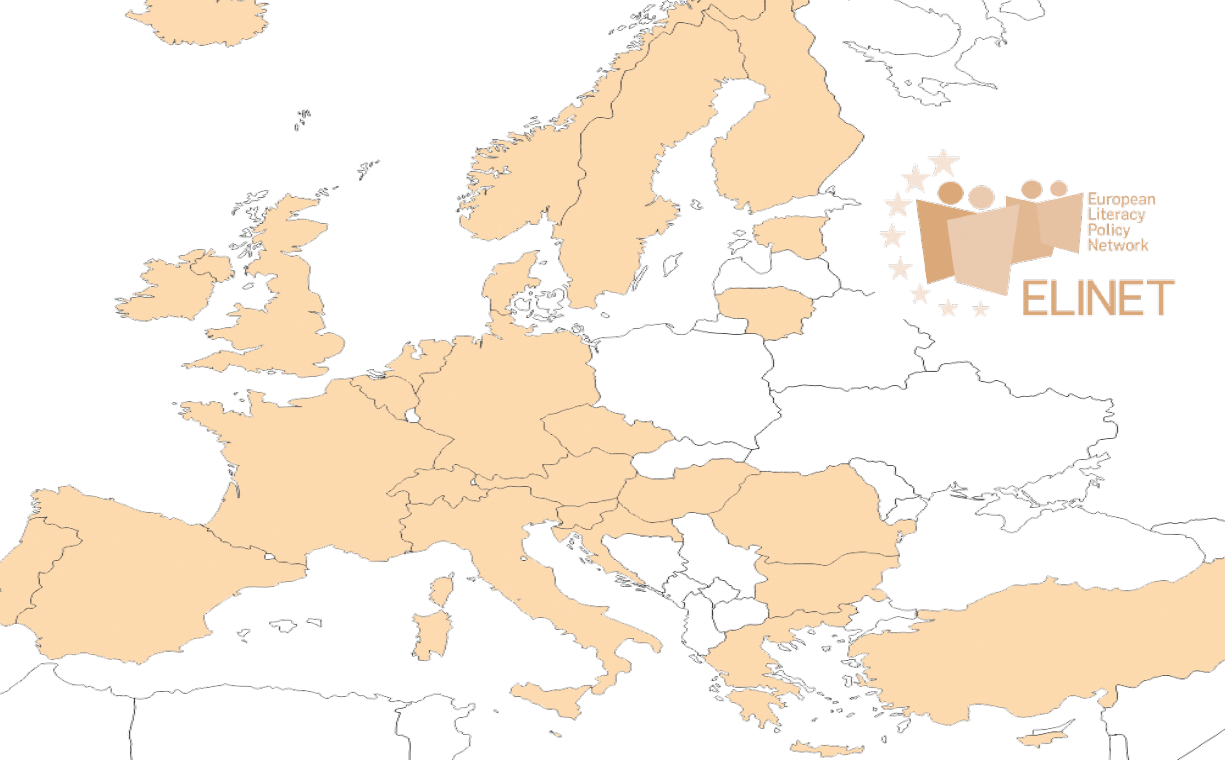
Faszinierend, wie uns Corinna Antelmann in ruhigem Erzählfluss und bestechend scharfer Beobachtung in den eingangs kleinen Raum einer Geschichte hineinführt, hinter den

sich zunehmend die große Geschichte des 19. Jahrhunderts beunruhigend zu spiegeln beginnt. Historisches, märchenhaft Archaisches und gegenwärtige Lebensrealität verlieren ihre Grenzen und beginnen ineinander zu gerinnen.

Was hat es mit dieser alten, mystisch anmutenden Hilgertová, diesem Friedhofswesen, das an allen möglichen Ecken und Enden auftaucht, auf sich? Müssen nicht die gotischen Wandmalereien zu den Schreckensbildern von Psalm 88 als ahnend-mahnende Illustrationen der Nazimassaker gelesen werden? Ist die Beziehung zu Tomáš eine tragische Spiegelgeschichte, die Illustration eines tschechisch-deutschen Missverständnisses, oder hat sie die Chance zu einer eigenen Wirklichkeit? Wo, bitte, enden die Metaphern, wo, bitte, fängt das Leben an?

Rund um die einander fliehend suchenden Brennpunkte von Irina und Tomáš hat Corinna Antelmann mit „Hinter die Zeit“ eine spannend fragende Ellipse entworfen, deren starke Bilder und präzise Sprache einem lange nachgehen. - Allen Bibliotheken empfohlen und für Literaturgesprächskreise eine wunderschöne Herausforderung.

*Reinhard Ehgartner*



Unter dem Kürzel ELINET fanden sich 78 europäische Institutionen aus dem weiteren und engeren Bereich der Leseförderung und -forschung zusammen, um im Lauf von zwei Jahren gemeinsame Strategien einer europäischen Lese- und Schreibförderung zu entwickeln.

Das Europäische Netzwerk zur Lese- und Schreibförderung ELINET stellt die Ergebnisse seiner zweijährigen Arbeit am 21./22. Januar 2016 im Rahmen einer großen Europäischen Literacy-Konferenz in Amsterdam vor. Mehr Informationen auf [www.eli-net.eu](http://www.eli-net.eu)

ELINET versteht sich als Denkfabrik und Koordinator für eine europäische Politik der Lese- und Schreibförderung. Das Netzwerk wurde im Februar 2014 gegründet und mit drei Millionen Euro von der Europäischen Kommission finanziert. Unter der Koordination der Univer-

sität zu Köln (Prof. Dr. Christine Garbe, Institut für Deutsche Sprache und Literatur II) ist das Arbeitsprogramm auf zwei Jahre angelegt und umfasst 78 Partner aus 28 europäischen Ländern, die im Bereich der Lese- und Schreibförderung und -forschung engagiert sind.

Unter [www.eli-net.eu](http://www.eli-net.eu) wurde eine zentrale Europäische Literacy-Plattform aufgebaut, auf der alle Berichte, Beispiele guter Praxis und Instrumente zur Lese- und Schreibförderung für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.



3. ELINET-Konferenz, 20-22 Jänner 2016  
 Eröffnung durch Prinzessin Laurentien  
 der Niederlande  
 Österreichische KollegInnen aus  
 mitwirkenden Partnereinrichtungen

Im Rahmen der Abschlusskonferenz gibt die Leiterin von ELINET, Prof. Christine Garbe von der Universität Köln, Einblick in das Projekt, seine Ziele und Umsetzung.

### Welche Ziele hat sich ELINET gesetzt?

ELINETs übergeordnetes Ziel ist die Förderung von Lese- und Schreibkompetenzen („Literacy“) insbesondere für sogenannte Risikogruppen in allen Ländern Europas. Im europäischen Durchschnitt verfügt jeder fünfte EU-Bürger nur über geringe Lese- und Schreibkompetenzen und ist für die Anforderungen der globalisierten Welt des 21. Jahrhunderts schlecht gerüstet. Das gilt für Kinder, Jugendliche und Erwachsene gleichermaßen, darum hat das Europäische Literacy Policy Netzwerk ELINET bei allen Aktivitäten einen altersübergreifenden Ansatz gewählt und versteht Lese- und Schreibförderung als lebenslange Aufgabe, die nicht nur von der Schule, sondern auch in der Familie und im Kindergarten, in Ausbildung und Beruf, in Gemeinden und kulturellen und sozialen Einrichtungen wahrgenommen werden muss.

### Das Projekt geht nach zwei Jahren zu Ende - welche Bilanz ziehen Sie?

Wenn ich auf die letzten zwei Jahre zurück blicke, dann mit gemischten Gefühlen: Auf der einen Seite war die inhaltliche Arbeit mit 200 Expertinnen und Experten für Lese- und Schreibförderung aus ganz Europa eine großartige Herausforderung und Bereicherung für alle Partner, die in unseren acht Arbeitsteams daran beteiligt waren – und natürlich ganz besonders für mich als Koordinatorin, die die Arbeit aller Teams aktiv begleitet und unterstützt sowie zwei Teams selbst geleitet hat.

Auf der anderen Seite ist ein Projekt mit fast 80 Partner-Organisationen aus 28 Ländern nach den administrativen Vorgaben der EU (und einer deutschen Universität!) fast nicht zu managen und war darum aus meiner Sicht als Koordinatorin mit unendlich viel überflüssiger und frustrierender Arbeit verbunden, die der Sache selbst nicht förderlich war. Um

nur ein Beispiel zu geben: Allein für den Abschlussbericht werden wir ca. 8.000 Original-Dokumente (in Papierform, gestempelt und unterschrieben, vielfach auch in englischer Übersetzung) in Brüssel einreichen müssen!

Unter diesem Aspekt werde ich – bei aller Begeisterung für die Sache und die inhaltliche Arbeit - sehr erleichtert sein, wenn dieser „bürokratische Horror“ ein Ende hat.



Prof. Christine Garbe - Koordinatorin des Projekts ELINET

### Welche Erfolge konnte ELINET verbuchen?

ELINET hat unter [www.eli-net.eu](http://www.eli-net.eu) eine zentrale europäische Literacy-Plattform aufgebaut und wird sämtliche Produkte und Ergebnisse dort frei zugänglich machen. Wir haben für alle 28 Länder sog. Länder-Reports erstellt, in denen alle wichtigen Daten und Fakten zur Vermittlung von Lese- und Schreibkompetenzen in allen Altersgruppen sowie entsprechende Leistungsdaten im internationalen Vergleich dargestellt werden. Die Langfassung dieser Berichte umfasst pro Land 80 bis 100 Seiten, die Kurzfassung jeweils 10 bis 15 Seiten; beide enthalten auch Hinweise auf die spezifischen Problembereiche jedes Landes, in denen der dringendste Handlungsbedarf besteht.

Zusätzlich zu dieser reichhaltigen Wissensbasis, die ELINET erarbeitet hat, haben wir eine große Sammlung von „Beispielen guter Praxis“ aus allen relevanten Bereichen angelegt, die – nach positiver Begutachtung durch unsere Expertenteams – ebenfalls auf unserer Webseite zugänglich gemacht wurden und noch werden. Auf diese ca. 150 Beispiele und unsere Länderreports gestützt, haben wir einen Europäischen „Referenzrahmen Guter Praxis“ im Bereich der Lese- und Schreibförderung für Kinder und Familien, Jugendliche und Erwachsene erarbeitet, der – ebenso wie die parallel entstandene „Declaration of European Citizens´ Right to Literacy“ (Erklärung des Grundrechts europäischer Bürgerinnen und Bürger auf Lese- und Schreibkompetenz) – auf unserer Abschlusskonferenz im Januar 2016 in Amsterdam der Öffentlichkeit vorgestellt wurde.

Andere Arbeitsteams haben Instrumente und Materialien für Öffentlichkeitsarbeit entwickelt, die ein Bewusstsein für die Notwendigkeit einer umfassenden Lese- und Schreibförderung erzeugen sollen.

Zusätzlich hat ELINET Indikatoren entwickelt und getestet, mit denen die Wirkung von Aktivitäten und Kampagnen angemessen erfasst werden kann. Schließlich wurden auch Finanzierungsmöglichkeiten für Programme zur Lese- und Schreibförderung untersucht und Instrumente sowie Strategien eines wirkungsvollen Fundraising entwickelt.

### Welche Ziele wurden verfehlt?

Wir hatten in unserem Arbeitsprogramm, das wir für den Antrag auf die ELINET-Ausschreibung entwickelt hatten, 21 Ergebnisse versprochen, und ich glaube, dass wir alle diese Ergebnisse bei Projektende auch „liefern“ werden, und sogar noch einige mehr

– insofern war ELINET ein sehr erfolgreiches Projekt. Eine andere Frage ist, ob wir es geschafft haben, ein starkes und nachhaltiges Netzwerk aufzubauen, in dem jeder einzelne Partner sich optimal mit seinen Stärken und Erfahrungen einbringen kann. Hier bin ich etwas skeptischer, denn ich glaube, dass die im Kern sehr hierarchische Struktur eines Projektes nach der vorgegebenen Leistungslogik dem Aufbau eines dezentralen und demokratischen Netzwerkes nicht sehr förderlich ist: ein solches Netzwerk würde viel mehr Spielraum benötigen, um eigene Ziele zu definieren und einen Prozess gemeinsam zu gestalten; das ist aber im Rahmen eines solchen Projektes leider nicht möglich.

### Finden sich im internationalen Vergleich Unterschiede in der Leseförderung?

Aus meiner Sicht waren diese Unterschiede überraschend gering! Für die Beispiele guter Praxis etwa, die von Expertinnen und Experten aus 20 Ländern begutachtet wurden, haben wir gemeinsame Kriterien definiert. Das gilt ebenso für das theoretische Grundkonzept der Länderreports als auch für die „*Merkmale guter Praxis*“, die wir in unserem Europäischen Referenzrahmen definieren. Natürlich gibt es große Unterschiede in der Praxis einzelner Länder, also etwa in den Bildungssystemen, aber die Herangehensweise unserer Experten unterscheidet sich nicht grundlegend, was aus meiner Sicht sehr für den europäischen Ansatz von ELINET spricht.

### Worin bestanden die größten Herausforderungen?

Eine habe ich schon genannt: die Bewältigung der enormen bürokratischen Anforderungen, der Finanzdokumentation und des Berichtswesens. Darüber hinaus haben uns vor allem die extrem kurze Projektlaufzeit von zwei Jah-

ren und der enorme Arbeitsdruck, den unser ambitioniertes Arbeitsprogramm zur Folge hatte, zu schaffen gemacht. Die Vielzahl der Partner hat es schwer gemacht, jeden einzelnen Partner optimal zu integrieren, und die Vielzahl der Sprachen und Übersetzungsvorgänge war eine zusätzliche Herausforderung für die Kommunikation.

### Wie geht es jetzt weiter?

ELINET wird mit einer zweimonatigen Verlängerung Ende März 2016 als gefördertes EU-Projekt zu Ende sein, ich bin aber sehr zuversichtlich, dass ELINET als Netzwerk weiter existieren wird. Wir arbeiten gerade intensiv an einer entsprechenden Zukunftsstrategie, denn es ist vollkommen klar, dass die oben skizzierten Aufgaben nicht in zwei Jahren zu bewältigen sind.

Von Seiten der EU ist gegenwärtig keine weitere Förderung von ELINET als Policy Network geplant oder möglich, wir sind aber mit der Europäischen Kommission im Gespräch, um in Brüssel deutlich zu machen, dass die Grundfinanzierung eines solchen Netzwerkes über einen längeren Zeitraum durch EU-Gelder notwendig und sinnvoll ist. Eine entsprechende Konferenz Europäischer Policy Netzwerke wird von der Generaldirektion Bildung und Kultur der Europäischen Kommission im April 2016 in Brüssel organisiert, und dort werden wir unser Anliegen nach Kräften vertreten.

In jedem Fall wollen wir die Literacy-Plattform [www.eli-net.eu](http://www.eli-net.eu) weiterführen; und wir planen darüber hinaus die Beantragung kleinerer Literacy-Projekte unter Erasmus+ oder anderer Förderprogramme, bei denen sich spezielle Interessengruppen in ELINET – zum Beispiel zu Family Literacy oder zu Digital Literacy – zusammenfinden können.

# The Right

## Erklärung des Grundrechts europäischer Bürgerinnen und Bürger auf Lese- und Schreibkompetenz

### Einleitung

---

Lesen- und Schreibenkönnen sind grundlegend für die menschliche Entwicklung. Sie ermöglichen es Menschen, ein aktives und erfülltes Leben in der Gesellschaft zu führen. Lese- und Schreibkompetenz bezeichnet die Fähigkeit, auf einem Niveau lesen und schreiben zu können, das ermöglicht, geschriebene Kommunikation in allen Medien (gedruckt oder elektronisch) zu verstehen und aktiv für eigene Zwecke einzusetzen. Dies schließt auch digitale Medienkompetenzen mit ein.

Lese- und Schreibkompetenz ist eine unabdingbare Voraussetzung für jede Form von Lernen. In der Wissensgesellschaft des 21. Jahrhunderts, mit der raschen Verbreitung neuer Technologien und den ständigen Veränderungen in unserer Arbeitswelt, ist der Erwerb von Lese- und Schreibkompetenz nicht auf Kindheit oder Jugend beschränkt, sondern muss als ein lebenslanger Prozess und fortwährende Anforderung gesehen werden.

### Lese- und Schreibkompetenz für alle - eine europäische Herausforderung

---

In Europa verfügen einer von fünf 15-Jährigen sowie rund 55 Millionen Erwachsene nicht über die notwendigen Basiskompetenzen des Lesens und Schreibens. Dies führt nicht nur zu Schwierigkeiten bei der Arbeits-

suche, sondern es erhöht auch das Risiko von sozialer Ausgrenzung und Armut. Denn mangelnde Lese- und Schreibkompetenz verringert die Chancen auf gesellschaftliche und kulturelle Teilhabe sowie auf lebenslanges Lernen und persönliches Wachstum.

Die Europäische Kommission stellt fest, dass sich während der letzten 10 Jahre das Niveau der Lesekompetenz in Europa kaum verbessert hat. Dennoch: Mit vereinten Kräften können wir etwas verändern! Die vorliegende Erklärung verdeutlicht, dass mit der richtigen Unterstützung nicht nur Kinder und Jugendliche gute Lese- und Schreibfähigkeiten erwerben können, sondern auch Erwachsene ihre Lese- und Schreibleistungen verbessern und somit einen angemessenen Platz in der Gesellschaft einnehmen können.

### Das Grundrecht auf Lese- und Schreibkompetenz

---

Jede Bürgerin und jeder Bürger Europas hat das Recht, angemessene Lese- und Schreibkompetenz zu erwerben. Die EU-Mitgliedsstaaten gewährleisten, dass alle Bürger ungeachtet ihres Alters oder Geschlechts, ihrer sozialen und ethnischen Herkunft sowie ihrer religiösen Orientierung über die nötigen Ressourcen und Möglichkeiten verfügen, um gute Lese- und Schreibfähigkeiten zu erwerben, damit sie geschriebene Kommunikation in gedruckter und auch digitaler Form wirksam verstehen und verwenden können.



# to Literacy

## 11 Voraussetzungen, um das Recht auf Lesen & Schreiben zu verwirklichen

1. Kleine Kinder werden in der Familie in ihrer sprachlichen und schriftsprachlichen Entwicklung gefördert.
2. Eltern werden aktiv darin unterstützt, den Sprach- und Schriftspracherwerb ihrer Kinder zu fördern.
3. Erschwingliche und qualitativ hochwertige Vorschulen und Kindergärten fördern die sprachliche und schriftsprachliche Entwicklung aller Kinder.
4. Ein anspruchsvoller Lese- und Schreibunterricht für Kinder, Jugendliche und Erwachsene wird als Kernaufgabe aller Bildungsinstitutionen angesehen.
5. Alle Lehrkräfte erhalten eine solide Aus- und Fortbildung, damit sie der anspruchsvollen Aufgabe der Vermittlung von Lese- und Schreibkompetenzen im Sprach- und Fachunterricht gerecht werden können.
6. Literacy im digitalen Kontext wird bei allen Altersgruppen gefördert.
7. Lesen zum Vergnügen wird aktiv gefördert und angeregt.
8. Bibliotheken sind für alle BürgerInnen leicht zugänglich und bestmöglich ausgestattet.
9. Kinder und Jugendliche, die Probleme mit dem Lesen und Schreiben haben, bekommen angemessene Hilfe von Expertinnen und Experten.
10. Erwachsene werden dabei unterstützt, die notwendigen Lese- und Schreibfähigkeiten zu entwickeln, um aktiv an der Gesellschaft teilhaben zu können.
11. Politische Entscheidungsträger, Fachleute, Eltern und kommunale Einrichtungen arbeiten gemeinsam an dem Ziel, allen Menschen den Erwerb angemessener Lese- und Schreibkompetenz zu ermöglichen und Bildungsbenachteiligung zu überwinden.



**AutorInnen:** Renate Valtin (chair), Viv Bird, Greg Brooks, Bill Brozo, Christine Clement, Simone Ehmig, Christine Garbe, Maurice de Greef, Ulrike Hanemann, Kees Hammink, David Mallows, Fabio Nascimbeni, Sari Sulkunen, Giorgio Tamburlini

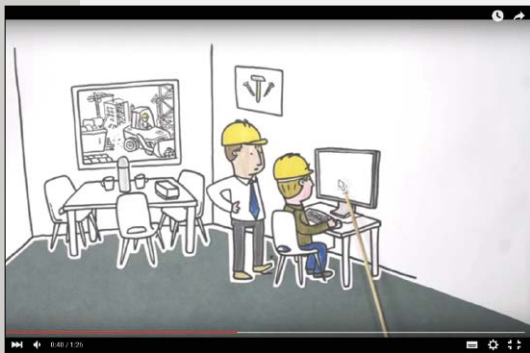
**Übersetzung:** Verena Gangl, Christine Garbe, Renate Valtin



Schwierigkeiten beim Lesen und Schreiben beschränken unsere Handlungsmöglichkeiten im täglichen Leben:



Der Gefahrenhinweis auf einem Medikament, eine Anweisung im Beruf oder eine Aufgabenstellung in der Schule werden damit zum Problem.



Jede und jeder Sechste in Österreich lebt mit solchen Problemen und ist z.B. nicht in der Lage, seinen eigenen Kindern vorzulesen.

Wegschauen hilft nicht - stellen wir uns diesen Herausforderungen, sprechen wir darüber!



Der ELINET-Clip trägt dazu bei, dieses gesellschaftliche Problem zur Sprache zu bringen: Gemeinsame Herausforderungen kann man nur gemeinsam lösen.



**Verbreiten Sie diesen Clip!**

Zu finden auf youtube unter den Begriffen „elinet austria“.





Jede und jeder Fünfte in Europa hat Schwierigkeiten beim Lesen und Schreiben. Auch in unserer unmittelbaren Umgebung! Mit Wegschauen, Verstecken und Überspielen lassen sich Probleme nicht lösen. Wir brauchen eine neue Offenheit gegenüber diesen Herausforderungen und Unterstützung für die Betroffenen.

ELINET arbeitet an diesem neuen Bewusstsein. Zum Beispiel in Form einer großen Ausstellung, in der sich Menschen aller Altersgruppen in Briefen bei Personen bedanken, die ihnen geholfen haben, die Hürden auf dem Weg zum Lesen und Schreiben zu überwinden. Schauen wir hin - helfen wir mit!

**Melissa Tootson, Student**

Estonia / 2002 / 13 years old



My name is Melissa and I am 13 years old. Learning how to read and write helped me an awful lot. Reading and writing are the most important things in my life. I spend long days reading ABC books. And then every day, I read books because I love to read and I was able to put the books together and make my own stories. I remember reading a book about a girl who was very smart. I was very happy to see that I was not the only one who was smart. Good reading and writing skills help to overcome the difficulties of learning. Good reading and writing skills help to overcome the difficulties of learning. Good reading and writing skills help to overcome the difficulties of learning. Good reading and writing skills help to overcome the difficulties of learning.



Good reading and writing skills contribute to everyday life and help to broaden your horizon

**Jan Vanderhaeghen, Retired Conservationist**

Belgium / 1955 / 60 years old



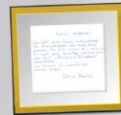
Dear Ah,  
You will probably remember my first day at your class when I started to learn to read and write. I was very nervous and I was not sure if I was good enough. But you were very kind and you helped me. I was very happy to see that I was not the only one who was nervous. Good reading and writing skills help to overcome the difficulties of learning. Good reading and writing skills help to overcome the difficulties of learning. Good reading and writing skills help to overcome the difficulties of learning. Good reading and writing skills help to overcome the difficulties of learning.



I experienced a transformation from limitation to liberation

**Hipolita De Aza de Toltsch, Retired Assisting Nurse**

Austria / 1964 / 51 years old



Dear Wolfgang:  
You have always supported me, in family life as well as in learning. You are always there for me. You encouraged me to read the book Benjamin Blümchen to my son. I really thank you for your help. Yours, Hipolita



You encouraged me to read the book Benjamin Blümchen to my son

**Sigtryggur Jóhannesson, Student**

Iceland / 2007 / 8 years old



Dear Mum and Dad,  
Thank you for reading to me every evening. It is also fun to go to the library and choose books you read to me or I read to myself. I get all kinds of information when reading. I can also write messages.  
Sigtryggur Jóhannesson



It is fun to go to the library and choose books you read to me or I read to myself



## Kinder erträumen ihre Bibliothek

: ein Werkprojekt für ganze Familien in der Bücherei Jagerberg

von Wolfgang Moser

In der Südoststeiermark, etwa 40 km süd-östlich von Graz, liegt Jagerberg. Weithin sichtbar steht die mächtige Kirche auf dem Höhenrücken zwischen Saßbach- und Ottersbachtal und überragt die kleine Markt-gemeinde von rund 1.650 Einwohnern. Ilse Schlick, die engagierte Direktorin der Volks-schule mit 59 Kindern, ist dort zweifache Büchereileiterin, denn sie leitet die aus der Öffentlichen und der Schulbibliothek beste-hende kombinierte Bibliothek.

Als sich Ende 2014 die Möglichkeit ergab, die Bücherei auf einen zweiten, einen eige-nen Kinder- und Jugendraum auszudehnen, sollten auch die zwölf Kinder der vierten Volksschulklasse mit ihren Familien Gele-genheit haben, sich die neue Bibliothek zu erträumen. Der mit der Planung der Einrich-tung beauftragte Tischler stellte sein Modell einer Bibliothek für die hohen Altbauräume vor. Auch wenn er die Ausschreibung nicht gewann und schließlich ein anderer Un-ternehmer die Bibliotheksmöbel lieferte, leistete er fantasievoll Vorarbeit für die Er-neuerung der Bibliothek und gleichzeitig für die Kinderträume.

Zu Schulbeginn erhielt jedes Kind eine lee-re Schachtel. Gemeinsam mit Frau Direktor Schlick, der Klassenlehrerin, wurden darin Böden verlegt, Fenster ausgeschnitten und die Wände gestaltet. Dann hatten auch die Zehnjährigen einen leeren Raum bibliothe-karisch auszugestalten, fast genauso wie der Tischlereiunternehmer. Vorgegeben war nur, dass auch Regale mit Büchern in der Bibliothek zu finden sein müssen. Und wie die Profis lernten die Buben und Mädchen, anhand des Modells Flächen und Räume zu berechnen.

Gesellen und Lehrlinge der jungen Meister waren aber deren Mütter und Väter, viel-leicht auch Geschwister, Omas und Opas. Der schulische Auftrag sollte unbedingt in und mit den Familien verwirklicht werden. „Die Eltern müssen sich Zeit nehmen“, ist Frau Direktor Schlick überzeugt. Nur so können sie sich mit den bibliothekarischen Träumen der Kinder beschäftigen, sie för-dern und vielleicht da und dort auch auf das zurückführen, was auf ein paar hundert Quadratzentimetern der Schachtelbiblio-thek Platz hat.



Fotos: Ilse Schlick und Erich Trummer

Zur Eröffnung Anfang November 2015 waren dann 13 Bibliotheken zu bewundern - eine für und zwölf von Kindern. Die große mit den Wänden aus Ziegelstein und Verputz zierte ein riesiges Bücherschiff auf zwei Etagen und lädt zu Aufbrüchen in die Welt der erlesenen Fantasie ein. Die kleinen Bibliotheken mit Papierwänden sind nicht weniger von den Themen Reisen, Wohlfühl- und Rückzugsort geprägt: Palmen, Sprungtürme und Wasserläufe lassen an erholsame Ferien in und mit Büchern denken.

In anderen Entwürfen gleiten Leserinnen und

Leser wie auf Wolken in gehobene Sphären der Lektüre. Lesehöhlen und tierische Lesebegleitung sorgen für die Atmosphäre.

Die große Bibliothek wird seit ihrer Eröffnung mit hunderten BesucherInnen gut genutzt, auch für Bildungsveranstaltungen, Lehrerfortbildungen und als Übungsraum der Musikschule. Wenn Kinder auf ihre musikalische Übungseinheit warten müssen, können sie zugreifen und in Büchern blättern. Das ist leider bei den Regalen der Traumbibliothek nicht möglich. Das Lesen dieser Bücher bleibt ein Traum!





© Fotostudio Kraus



## Vom Bücherkammerl zum Begegnungsraum : neue Räume für die Öffentliche Bücherei Inzersdorf

Im Herbst 2015 wurde in Inzersdorf ob der Traisen in Niederösterreich die Öffentliche Bücherei reorganisiert. Am 13. November war es soweit: Rund 140 Erwachsene und zahlreiche Kinder versammelten sich in der Mehrzweckhalle, um die neuen Räumlichkeiten feierlich zu eröffnen. Die Gäste wurden mit Glühwein, Kinderpunsch, Brötchen, einem Schätzspiel, einem Flohmarkt und einer Tombola erwartet. Pfarrer Ulrich Mauterer segnete die Bücherei. Auch der Landesrat für Erwachsenenbildung, Karl Wilfing, zeigte sich begeistert:

*In NÖ haben wir momentan 267 Büchereien, noch nie war ich bei einer Eröffnung, die so gut besucht war wie diese, das zeigt, welchen Stellenwert die Öffentliche Bibliothek hier in der Gemeinde einnimmt und den Rückhalt, den sie bei der Bevölkerung findet!*

### Ursprünglich Räume für Kleinkindgruppen

Bürgermeister Ewald Gorth, Pfarrer Ulrich Mauterer und Dr. Margit H. Meister (Leseumwelt) unterstrichen die positive Entwicklung der Bücherei, die 2003 auf 12 m<sup>2</sup> im Pfarrhof eröffnet wurde, 2009 auf 50 m<sup>2</sup> wuchs

und nun auf 80 m<sup>2</sup> in vier Räumen mit Küche und WC ihren Platz findet. Ursprünglich als Lehrerwohnung im Einsatz, wurden in den letzten beiden Jahren Kleinkindergruppen beherbergt, bevor die Bücherei im Rahmen eines Projektmarathons der Landjugend im September 2015 vom Pfarrhof in die neuen Räume übersiedelt wurde.

Die Räume befinden sich zwar wieder im ersten Stock sind aber wesentlich besser zu erreichen, als die alten Räume im Pfarrhof, zu denen eine Art Wendeltreppe führte. Im Vorraum sind zwei Regale für die ca. 960 DVDs und 360 Hörbücher untergebracht, ebenso wie der Leseumwelt-Turm. Im Hauptraum stehen der Schreibtisch für die MitarbeiterInnen, die Kinder- und Jugendbücher (etwa 2000) sowie die ca. 250 Kinder-CDs. Die Romane werden im dritten Raum, zum Teil in von der Landjugend Inzersdorf neu gebauten Regalen präsentiert.

Besonders gerne genutzt wird der Raum für die Bilderbücher, die bewusst in einem eigenen Zimmer auf die LeserInnen warten. Vier Schütten mit etwa 670 Bilderbüchern,



## Bibliotheken im Porträt

von Gerlinde Falkensteiner

das Lesezelt und eigene Hocker stehen den jüngsten BesucherInnen zur Verfügung. In diesem Raum sind auch die etwa 60 Spiele untergebracht. Über eine Dachterrasse, die von der Bücherei für Veranstaltungen genutzt werden kann, sind die aus dem Dornröschenschlaf erwachten Räume des Heimatmuseums zu erreichen, die während der Öffnungszeiten der Bücherei aufgesucht werden können.

### Erweiterte Trägerschaft

Mit der Revitalisierung wurde die Trägerschaft der Pfarre erweitert, so dass jetzt auch die Gemeinde Verantwortung für die Bibliothek trägt. An vier Tagen mit insgesamt sieben Stunden Öffnungszeit in der Woche stehen über 6.000 Medien bereit.

Während der ersten Monate in den neuen Räumen konnte ein erfreulicher Anstieg bei den BesucherInnen verzeichnet werden. Das größere Platzangebot lädt zum längeren Verweilen ein, besonders an Sonntagen kommen ganze Familien und schmökern in Ruhe. Somit wird die Bücherei auch immer mehr Treffpunkt und Kommunikationsraum.

### Engagierte Leitung

Marianne Hiesberger, die ehrenamtliche Leiterin der Bibliothek, ist im Vorstand des Österreichischen Bibliothekswerks aktiv, unterstützt als Regionalbetreuerin der Fachstelle der Diözese St. Pölten die Vernetzung der Bibliotheken und ist Mitglied der Arbeitsgruppe Onleihe in der *Servicestelle Treffpunkt Bibliothek*. Neben ihr haben zwei weitere Mitarbeiterinnen die Ausbildung zur ehrenamtlichen Bibliothekarin abgeschlossen, eine Kollegin absolvierte im November 2015 die Ganz Ohr-VorlesepatInnen-Ausbildung der Diözese St. Pölten.

Getragen wird die Bibliotheksarbeit von einem engagierten Team aus 15 Personen, in dem sich viele Talente zusammenfinden. Zu den Kindergärten und den Volksschulen der Gemeinde bestehen gute Kontakte. Die nächsten Entwicklungsschritte sind in Planung: Der Bestand soll erweitert werden, neue Möbel für die Zeitschriften und diverse Veranstaltungen werden benötigt, Kooperationen mit anderen Institutionen der Gemeinde werden verstärkt angestrebt.



## Ausbildung bringt Bibliotheken voran



23 Frauen und fünf Männer aus Oberösterreich haben 2015 erfolgreich ihre Bibliotheksausbildung abgeschlossen. Auf Einladung der Bibliotheksfachstelle der Diözese Linz wurde diese Leistung am 15. Jänner 2016 im Genusszentrum Stift Schlierbach gefeiert.

### **Würdigung ehrenamtlicher Arbeit**

Im Mittelpunkt der Feier stand die Würdigung dieser Leistung. Bischofsvikar Dr. Johann Hintermaier, DDr. Severin Renoldner, Bereichsleiter Bildung und Kultur im Pastoralamt, sowie Dr. Christian Dörfel, Abgeordneter zum OÖ. Landtag und Vertreter von Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Thomas Stelzer, gratulierten den AbsolventInnen und bedankten sich für ihr großes Engagement. RegionalbegleiterInnen, die Bibliotheksleitung sowie VertreterInnen aus Pfarre und Gemeinde begleiteten die BibliothekarInnen und brachten so ihre Wertschätzung zum Ausdruck.

### **Ein zunehmend vielfältiges Aufgabengebiet**

Das Anforderungsprofil für moderne Bibliotheksarbeit ist breit gefächert und verlangt bibliothekarisches Fachwissen, Beratungs- und soziale Kompetenz, Organisationstalent, einen verantwortungsvollen Umgang mit Finanzen, Begeisterung für Literatur und an-

dere Medien und die Fähigkeit, diese weiterzugeben.

### **Ausbildung bringt Bibliotheken voran**

Die Ausbildung macht BibliothekarInnen fit für diese Aufgaben. In einem Zeitraum von eineinhalb Jahren vertiefen sie in drei Kurswochen ihr Wissen und entwickeln die Bibliothek durch die Planung und Umsetzung eines Projektes weiter. Beispiele für erfolgreiche Projekte, die im Rahmen der Ausbildung umgesetzt wurden, sind die Übersiedlung der Bibliothek Lichtenberg, eine Kooperation von Spielgruppen und Bibliothek in Lasberg, ein Poetry-Slam in der Bibliothek Nußbach, verstärkte Bemühungen um die Zielgruppe der SeniorInnen in Stroheim oder ein Leseförderungsprojekt für kleine Kinder in Saxen. Die Ausbildung gibt somit Impulse für die Weiterentwicklung von Bibliotheken als attraktive Bildungsnahversorger.

### **Fachwissen und Freude multiplizieren sich**

Die Ausbildung ist nicht nur eine Qualifizierung, sondern auch ein Gewinn auf persönlicher Ebene. Die BibliothekarInnen gewinnen Sicherheit in ihrem Tun und das verstärkt die Freude an der Arbeit. Der Erfahrungsaustausch mit KollegInnen aus ganz Österreich motiviert zusätzlich und schafft bleibende Kontakte.





© Atelier Gsell

## Bibliotheks-Award an Uschi Swoboda

Grete Bazala, Uschi Swoboda (beide bibliothek st. martin),  
LR Mag. Karl Wilfing, Astrid Pfeffer, Mag. Manuela Gsell (v.l.)



Am 21. November 2015 wurden in Grafenegg die 5. *Niederösterreichischen Bibliotheken Awards* verliehen. In der Kategorie „Persönliches Engagement“ wurde Uschi Swoboda, die Leiterin der bibliothek st. martin, von Landesrat Mag. Karl Wilfing ausgezeichnet.

Mit diesem Award wird auf besonders professionelle Bibliotheksarbeit während der letzten 35 Jahre verwiesen, die noch dazu ausschließlich ehrenamtlich geleistet wurde.

In vielerlei Hinsicht übernimmt die Bibliothek eine Vorreiterrolle bei aktuellen Entwicklungen. Schon 1992 wurde die bibliothek st. martin mit einem elektronischen Bibliotheksprogramm ausgestattet. Mittlerweile ist der gesamte Bestand mit seinen 5.000 Büchern, 400

Spielen, 500 DVDs, 300 Hörbüchern und 11 Zeitschriftenabos mit diversen Selbstbedienungsfunktionen auch online abrufbar.

Für viele Kindergarten- und Schulkinder sind die vormittäglichen Gruppenbesuche bei Uschi Swoboda in der Bibliothek ein prägendes Erlebnis. Bilderbücher und Geschichten werden von ihr auf verschiedene Art und Weise zum Leben erweckt.

Als Vorsitzende des Österreichischen Bibliothekswerks prägt Uschi Swoboda seit langen Jahren wesentlich die katholische Bibliotheksarbeit in Österreich und unterstützt in ihrer Bibliothek die Umsetzung internationaler Projekte.

Wir gratulieren herzlich!



## VorlesepatInnen in der Diözese St. Pölten unterwegs

Damit sich Kinder für das Lesen begeistern können, brauchen sie Menschen, die ihnen vorlesen, solange sie klein sind. Lesen ist eine Basis für ein erfolgreiches Leben. Ohne Lesefähigkeit fehlt der Zugang zu wesentlichen Bereichen der Welt. Auch der Umgang mit neuen Medien ist ohne diese Schlüsselqualifikation nicht möglich.

Die Basis sollte schon bei Kleinkindern geschaffen werden. Rhythmus, Klang und Reim helfen beim Sprechen lernen und fördern den lustvollen Umgang mit Sprache in all ihren Formen.

Das Vorlesepaten-Projekt der Bibliotheksfachstelle, des Fachbereichs Beziehung-Ehe-Familie, des Familienverbandes und des Katholischen Bildungswerks der Diözese St. Pölten will bei Kindern die Lust am Lesen wecken, denn „vor dem Lesen kommt das Vorlesen“!

LesepatInnen geben ihre eigene Freude am Lesen und an der Literatur an Kinder im

Vorschulalter weiter. Gemeinsam wird in Öffentlichen Bibliotheken gelesen und die Phantasie der Kinder durch Zuhören und Mitdenken aktiv belebt.

Zehn VorlesepatInnen und ein Vorlesepate haben nun die erste Ausbildung beendet. Sie werden ab sofort in Kindergärten, Bibliotheken oder Eltern-Kind-Zentren mit tollen Geschichten für die Kleinsten im Einsatz sein. Die Lese-Schatzkiste des Österreichischen Bibliothekswerks als Geschenk an die Paten soll die Freude an Büchern steigern.

Für Interessierte aus Kindergärten und Eltern-Kind-Zentren, die mit VorlesepatInnen Kontakt aufnehmen wollen: Gerlinde Falkensteiner: Tel. 0676/826615342

Am 18. März 2016 bieten wir einen Informationsabend für einen weiteren Ausbildungskurs, der im April stattfinden wird:

Infos: [bibliotheksfachstelle.dsp.at](http://bibliotheksfachstelle.dsp.at)



*Kinder und Erwachsene für Literatur begeistern | Neugier wecken und Lust machen auf Geschichten und Bilder | Ideen für eine künstlerische und spielerische Literaturvermittlung finden und mitreißend umsetzen – das ist die »Kunst der Vermittlung«*

Ein berufsbegleitender Pilotlehrgang für Spielfreudige, Buchnarrische und Engagierte in den Berg- und Tagwerken der Kinder-Literatur

»Die Kunst der Vermittlung: Kinderliteratur« stattet die Teilnehmenden praxisnah mit Fachwissen und Werkzeugen für eine ideenreiche Vermittlertätigkeit aus. Wichtiger Bestandteil der Ausbildung ist die selbständige Durchführung von Praxisreihen, die durch die beiden Leiterinnen der »Kunst der Vermittlung«, Barbara Schwarz und Renate Habinger, begleitet werden.

Neben den beiden Leiterinnen werden zahlreiche Fachleute | AutorInnen | IllustratorInnen | WissenschaftlerInnen und auch Literatur-VermittlerInnen Einblick in unterschiedlichste Fachbereiche ermöglichen.

Der Pilotlehrgang startet Mitte 2016, ist österreichweit das erste Angebot für die Ausbildung von LiteraturvermittlerInnen und schafft somit ein neues Berufsfeld.

Anmeldung online bis 1. April 2016.

Partner des Lehrgangs:

Institut für Jugendliteratur | 1000&1 Buch | STUBE | Verband der KulturvermittlerInnen | Österreichisches Bibliothekswerk | KulturKontaktAustria

Gefördert durch: Kulturabteilung des Landes Niederösterreich | zeitpunkt:lesen

**Barbara Schwarz** | CH | Literaturvermittlerin und Leseanimatorin/SIKJM mit Wohnsitz in der Schweiz ist im gesamten deutschsprachigen Raum tätig und erstellte das Literaturvermittlungs-Programm für die Öffentlichen Bibliotheken Basel mit "Bücherbanden", "Schirmscharm", Forscherstationen und vielem mehr...

**Renate Habinger** | Illustratorin, Autorin und Buchgestalterin sowie künstlerische Leiterin des »Kinderbuchhauses im Schneiderhäusl« wohnt und arbeitet im Kinderbuchhaus Schneiderhäusl. Für ihre Bücher erhielt sie zahlreiche Preise, zuletzt für "Kritzl & Klecks" den Österreichischen Kinder- und Jugendbuchpreis sowie die Nominierung zum Deutschen Jugendliteraturpreis.



»Das Kinderbuchhaus im Schneiderhäusl« | Unterer Gries 23 | 3281 Oberndorf | T 0664-993 14654  
hallo@kinderbuchhaus.at | www.kinderbuchhaus.at | www.facebook.com/kinderbuchhaus



# BUCHKLUB

## WISSENS-TROLLEY 2016



Auch 2016 rollen die beliebten Wissens-Trolleys durch Österreichs Klassenzimmer, um SchülerInnen die besten Jugendsachbücher des Jahres vorzustellen.

In Kooperation mit dem Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft sowie der Zeitschrift „Buchkultur“ schickt der Buchklub mobile Trolley-Rucksäcke für die Volksschule und Sekundarstufe durch Österreich. Bestückt mit den besten sechs Junior-Wissensbüchern und ergänzenden lesedidaktischen Unterlagen kommt damit die Aktion „Wissenschaftsbuch des Jahres“ direkt zu den SchülerInnen. Die AutorInnen der ausgewählten Werke verstehen es dabei, den Geschmack junger Leute von heute zu treffen und kombinieren gekonnt neues Wissen mit Spannung und Unterhaltung.

Während „Walross, Spatz und Beutelteufel“ von Adrienne Barmann Kindern neue Einblicke in das Reich der Tierwelt bietet, nimmt Heidi Trpak in „Willi Virus“ das Alltagsphänomen „Schnupfen“ unter die Lupe. Renate Habiniger und Christa Schmoiger wiederum beantworten die Frage, woher unser Essen kommt und laden mit ihrem Buch „Aus eins mach viel. Vom Samenkorn zum Festtagsschmaus“

auf eine wissenswerte Entdeckungsreise ein. Abgerundet wird der Wissens-Trolley 2016 mit dem spielerisch gestalteten Handbuch „So geht Technik“ von John Farndon und Rob Beattie, dem historisch besetzten Werk „Wir und unsere Geschichte“ von Yvan Pommaux und dem Jugendbuch „Gegen Vorurteile“, in dem die Autoren Nina Horaczek und Sebastian Wiese mit einer Vielzahl gängiger Vorurteile – u.a. gegenüber Ausländern, Frauen, der EU etc. – aufräumen.

Kindern und Jugendlichen wird mit dem Wissens-Trolley der Zugang zu spannenden Sachbüchern ermöglicht, wodurch ihr Interesse an der Forschung geweckt und ihre Fähigkeit, Sachtexte zu lesen und zu verstehen, gefördert wird.

### Zum Ausleihen und Kaufen

Die Pflichtschul-LandesreferentInnen des Buchklubs verwalten die Wissens-Trolleys. Nehmen Sie bitte Kontakt mit ihnen auf, um einen Wissens-Trolley für Ihre Schule auszuleihen. Gratis zu den besten Junior-Sachbüchern gibt es das Skriptum mit Unterrichtsimpulsen sowie einen Stationenbetrieb des Buchklubs Tirol.

[www.buchklub.at](http://www.buchklub.at)